

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 14. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2020-2024)

Sitzungsdatum: 8. September 2021
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.00 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Niklaus Morat, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin
Andreas Bammatter
Philippe Hofmann
Christoph Morat
Silvia Stucki
Franz Vogt
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
Rudolf Spinnler, Jurist

Anwesend: Philippe Adam, Rolf Adam, Mark Aellen, René Amstutz, Andreas Bärtsch, Mehmet Can, Noëmi Feitsma, Sandro Felice, Barbara Grange, Matthias Hauptli, Roman Hintermeister, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Cetin Keles, Ueli Keller, Roman Klauser, Patrick Kneubühler, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Martin Münch, Urs Pozivil, Corinne Probst, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Miriam Schaub, Melina Schellenberg, Lucca Schulz, Florian Spiegel, Claudia Sigel, Beatrice Stierli, Pascale Uccella, Henry Vogt, Basil Wagner, Jörg Waldner, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter

Entschuldigt: Simon Trinkler, Swen Wyss

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 37 Anwesende = 25
18.10 Uhr 38 Anwesende = 25
20.00 Uhr 37 Anwesende = 25

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Bauwesen und Umwelt**, anstelle des zurückgetretenen Christian Kellermann, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Corinne Probst-Gadola Geschäft 4567
2. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Geschäftsprüfungskommission**, anstelle des zurückgetretenen Christian Kellermann, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Corinne Probst-Gadola Geschäft 4568
3. Wahl eines Mitgliedes in die **Geschäftsprüfungskommission**, anstelle des zurückgetretenen Christian Stocker Arnet, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Lucca Schulz Geschäft 4577
4. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Kultur und Soziales**, anstelle der zurückgetretenen Simone Meier, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Anne-Sophie Metz Geschäft 4578
5. Wahl eines Mitgliedes in den **Schulrat der Sekundarschule**, anstelle des zurückgetretenen Jörg Waldner, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2024)
Wahlvorschlag: Florian Spiegel Geschäft 4579
6. Wahl eines Mitgliedes in die **Geschäftsprüfungskommission**, anstelle der zurückgetretenen Rita Urscheler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Simon Trinkler Geschäft 4580
7. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Kommission für Bauwesen und Umwelt**, anstelle der zurückgetretenen Rita Urscheler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Simon Trinkler Geschäft 4581
8. Bericht des Gemeinderates vom 18.8.2021, betreffend **Leistungsvereinbarungen zwischen Einwohnergemeinde Allschwil und der Spitex Allschwil Binningen Schönenbuch sowie dem Alterszentrum Am Bachgraben**
Geschäftsvertretung: GR Silvia Stucki Geschäft 4583
9. Bericht des Gemeinderates vom 14.4.2021, sowie der Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 22.8.2021, betreffend **Masterplan Entwicklungsschwerpunkt Binnerstrasse**
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4556 / A
10. Zweiter Zwischenbericht des Gemeinderates vom 18.8.2021, zur Motion betreffend **Überarbeitung Abfallbewirtschaftungsreglement**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4467B
11. Zwischenbericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, zur Motion von Andreas Bärtsch, FDP-Fraktion betreffend **Strategie Schulraumentwicklung Zeithorizont 10 Jahre**
Geschäftsvertretung: GR Silvia Stucki Geschäft 4542 / A
12. Bericht des Gemeinderates vom 7.7.2021, zum Postulat von Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 29.10.2019, betreffend **Evaluation von alternativ-Antrieben (Elektro, Hybrid, Gas oder anderes) für Gemeindefahrzeuge**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4492 / A

13. Bericht des Gemeinderates vom 7.7.2021, zum Postulat von Etienne Winter, SP-Fraktion, betreffend **öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen in Allschwil**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4510 / A
14. Bericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, zur Motion von Florian Spiegel, SVP, vom 10.9.2020, betreffend **Gemeindebibliothek**
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter Geschäft 4530 / A
15. Interpellation von Nico Jonasch, FDP-Fraktion, vom 23.3.2021, betreffend **Gemeindeeigene Investitionen – Berücksichtigung des Allschwiler Gewerbes**
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4559 / A
16. Interpellation von Roman Hintermeister, FDP-Fraktion, vom 23.3.2021, betreffend **Soziale Dienste – Festlegung und Berechnung des Kinderunterhaltsbeitrages**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4560 / A
17. Interpellation von Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 12.4.2021, betreffend **Coronahilfen Allschwil**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4564 / A
18. Postulat von Nico Jonasch, FDP-Fraktion, vom 23.3.2021, betreffend **Sicherheit auf Allschwiler Strassen während der Bauzeit**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4558
19. Postulat von Miriam Schaub und Sandro Felice, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, vom 15.6.2021, betreffend **Jugend aufs Dach! – Jugendsolarprojekt auf dem Freizeithaus**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4569
20. Postulat von Basil Wagner, SP-Fraktion, vom 25.9.2020, betreffend **Badesee Allschwil**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4533

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES
 - FRAGESTUNDE
-

Für das Protokoll:

Christine Rüeeggesser / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 14 vom 8. September 2021

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Niklaus Morat

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Niklaus Morat, Präsident: Geschätzter Einwohnerrat, geschätzter Gemeinderat, geschätzte Medienschaffende, geschätzte Zuschauende. Ich möchte Sie herzlich zur ersten Einwohnerratssitzung nach den Sommerferien begrüßen. Neu unter uns im Rat möchte ich von der CVP-Fraktion Corinne Probst, von den Grünen Anne-Sophie Metz und Simon Trinkler – ist allerdings noch abwesend – und von der SP-Fraktion Noëmi Feitsma begrüßen. Herzlich willkommen im Rat! Ich möchte nicht allzu lang machen mit meinem Eintretenstraktandum. Ich möchte euch nur informieren: Wir haben, ihr alle wisst das wahrscheinlich, die Fraktionspräsidien an die erste Bürositzung eingeladen und dort ein paar Dinge besprochen. Vielleicht macht das die Einwohnerratssitzungen etwas flüssiger. Es sind Dinge wie z.B. die Fragestunde, welche auch heute nach der Pause noch an die Reihe kommen wird, dass sich die Leute dazu überlegen sollen, Fragen kann man auf ganz verschiedene Arten stellen, man kann ganze Interpellationen schreiben, man kann eine kleine Anfrage machen, man kann Fragen in der Fragestunde stellen und man könnte auch einfach nur das Telefon in die Hand nehmen oder eine E-Mail an die Verwaltung schreiben. Dort erhält man auch Auskunft. Einfach daran denken. Wir haben auch noch Dinge besprochen wie die Kommissionsarbeit, dass man bitte das Tausendste in den Kommissionen diskutieren soll, damit wir hier im Rat nur über das Hundertste reden. Ansonsten zieht es die Ratssitzungen sehr in die Länge. Ihr wisst noch, im April mit dem Jugendfreizeithaus arte es ein wenig aus. Solche Dinge haben wir besprochen. Das haben die Fraktionspräsidien höchstwahrscheinlich in die Fraktionen weitergegeben. Das wär's vorerst. Dann habe ich Entschuldigungen und Verspätungen: Entschuldigt heute Abend ist Swen Wyss. Simon Trinkler kommt eventuell später, er weiss es aber nicht genau. Sonst ist auch er für heute entschuldigt. Später wird Florian Spiegel kommen. Dann jetzt also die Präsenz bitte!

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank an Ruedi Spinnler. Wir kommen zu den Mitteilungen des Präsidiums. Die erste Mitteilung geht an die Zuschauer*innen. Ich darf euch bitten, das Blatt, welches auf dem Stuhl liegt, auszufüllen und es nach der Sitzung einfach auf dem Stuhl liegen zu lassen. Es wird anschliessend eingesammelt. Und an alle: Sobald man am Platz sitzt, kann die Maske abgezogen werden. Selbstverständlich dürft ihr die Maske auch anbehalten. Sobald man aufsteht und sich im oder aus dem Saal bewegt, müssen die Masken wieder getragen werden. Ich bitte auch sonst darum, sich weiterhin an die Hygienemassnahmen und Abstandsregeln zu halten. Die Verpflegung bitte wie immer in der Pause am Platz einnehmen. Nach der Sitzung bitte den Saal zügig verlassen, damit aufgeräumt werden kann. Im Foyer darf man sich zum Diskutieren oder was auch immer weiter aufhalten. Bitte alle, die ein Mikrofon vor sich haben, am Schluss der Sitzung den Knopf ca. drei Sekunden gedrückt halten, dann geht das Mikrofon aus.

Nun habe ich noch eine Mitteilung, nämlich die, dass unser Ratsweibel, Heinz Schreck, einen neuen Stellvertreter erhalten hat, das ist Heinz Jeker. Er sitzt gleich neben ihm. Einfach, damit er vorgestellt ist. Herzlich willkommen bei uns!

Noch etwas, was den Gesamtrat betrifft: Bitte denkt daran, wenn ihr aus dem Einwohnerrat zurücktritt oder aus diesen Behörden, die wir zu Beginn der Legislatur wählen, sprich die Schulräte, das Wahlbüro, die Sozialhilfebehörde, bitte unbedingt das Rücktrittsschreiben an Nicole Müller, Einwohnerratssekretariat schreiben. Denn wir müssen die Nachfolge regeln, damit hier eine Nachwahl stattfinden

kann. Wenn es kein unterschriebenes Rücktrittschreiben gibt, gilt diese Person nicht als zurückgetreten. Das wäre schade, wenn es in den Behörden und Kommissionen Vakanzen gibt. Einfach bitte daran denken. Das wäre es gewesen mit den Informationen von mir.

Es sind keine dringlichen Interpellationen eingegangen. Es sind keine dringlichen Postulate und Motionen eingegangen. Neue Vorstösse haben wir auch keine. Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Ich gebe bekannt, dass die Traktandenliste rechtzeitig zugestellt wurde. Die Anfrage an den Rat: Gibt es Änderungsanträge zur Traktandenliste?

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Im Sinn einer effizienten Sitzung, wie wir es zuvor gehört haben, beantragen wir, das Traktandum 19, Jugend aufs Dach, Postulat der EVP/GLP/Grüne-Fraktion direkt nach dem Traktandum 8, dem Geschäft mit den Leistungsvereinbarungen, zu behandeln. Die Begründung ist: dieses Postulat beantragt ja der Gemeinderat Entgegennahme. Wir haben auch schon halbwegs über dieses Geschäft gesprochen, als es ums Jugend- & Freizeithaus geht. Wir denken, dass der Rat der Meinung war, dass man das tun will, dass die Jugend eingebunden wird. Deshalb meinen wir, das Geschäft sollte gleich heute behandelt werden, anstatt es auf Traktandum 19 bleibt und eventuell erst das nächste Mal an die Reihe kommt. Merci.

Niklaus Morat, Präsident: Gibt es Wortmeldungen zu diesem Antrag? Nicht, dann stimmen wir doch darüber ab.

Wer dafür ist, dass das Traktandum 19, Geschäft Nr. 4569, neu an die Stelle 9 der Traktandenliste kommt, soll es mit der gelben Karte bezeugen.

://

Dies ist einstimmig beschlossen.

Gibt es weitere Anträge zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Damit stelle ich fest, dass die Traktandenliste mit dieser Änderung genehmigt ist und wir demgemäss weiterfahren. Bei einem späteren Antrag benötigt es eine 2/3-Mehrheit für eine Änderung.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Bauwesen und Umwelt, anstelle des zurückgetretenen Christian Kellermann, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Corinne Probst-Gadola, Geschäft 4567

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Corinne Probst-Gadola in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Geschäftsprüfungskommission, anstelle des zurückgetretenen Christian Kellermann, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Corinne Probst-Gadola, Geschäft 4568

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Ist stille Wahl bestritten? Somit ist Corinne Probst-Gadola in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Wahl eines Mitgliedes in die Geschäftsprüfungskommission, anstelle des zurückgetretenen Christian Stocker Arnet, SP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Lucca Schulz, Geschäft 4577

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Ist stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall. Somit ist Lucca Schulz in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Kultur und Soziales, anstelle der zurückgetretenen Simone Meier, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Anne-Sophie Metz, Geschäft 4578

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall. Somit ist Anne-Sophie Metz in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5

Wahl eines Mitgliedes in den Schulrat der Sekundarschule, anstelle des zurückgetretenen Jörg Waldner, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2024)
Wahlvorschlag: Florian Spiegel, Geschäft 4579

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall. Somit ist Florian Spiegel in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 6

Wahl eines Mitgliedes in die Geschäftsprüfungskommission, anstelle der zurückgetretenen Rita Urscheler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Simon Trinkler, Geschäft 4580

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Simon Trinkler in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 7

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Kommission für Bauwesen und Umwelt, anstelle der zurückgetretenen Rita Urscheler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024)
Wahlvorschlag: Simon Trinkler, Geschäft 4581

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Simon Trinkler auch hier in stiller Wahl gewählt.

Ich wünsche allen Neugewählten in ihren neuen Aufgaben viel Erfolg!

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 8

Bericht des Gemeinderates vom 18.8.2021, betreffend
Leistungsvereinbarungen zwischen Einwohnergemeinde Allschwil
und der Spitex Allschwil Binningen Schönenbuch
sowie dem Alterszentrum Am Bachgraben
Geschäftsvertretung: GR Silvia Stucki, Geschäft 4583

Niklaus Morat, Präsident: Ich darf das Wort an Gemeinderätin Silvia Stucki geben.

Silvia Stucki, Gemeinderätin: Geschätzter Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Wie Sie aus dem beigelegten Bericht entnehmen konnten, laufen gemäss § 46 des Alters- und Pflegegesetz (APG) vom 16. November 2017 per Ende 2021 die Leistungsvereinbarungen einerseits des Betriebsvereins Spitex Allschwil-Binningen-Schönenbuch und andererseits des Alterszentrums am Bachgraben aus. Am 10. Juni 2020 wurde der Vertrag über die Versorgungsregion Allschwil-Binningen-Schönenbuch (ABS), Geschäft 4447A durch den Einwohnerrat genehmigt. Gemäss der KBKGS, Kommission für Bildung, Kultur, Gesundheit und Soziales, vom 22. April 2020, wurde der Vertrag gutgeheissen. Ich zitiere aus dem Bericht: *Der Vertrag wurde ohne Vorbehalt oder Bemerkungen von der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft gutgeheissen.* Dr. Matthias Häuptli legte am 22. Juli 2020 Beschwerde gegen den Einwohnerratsbeschluss ein. D.h. gegen den Vertrag der Versorgungsregion Allschwil-Binningen-Schönenbuch. Am 29. Juni 2021, also mehr als ein Jahr später, wies der Regierungsrat diese Beschwerde zwar ab, ordnete jedoch gegenüber der Versorgungsregion Allschwil-Binningen-Schönenbuch gemäss § 166 des Gemeindegesetzes, dass Beschlüsse der Delegiertenversammlung als Anträge an die Gemeinderäte der Vertragsgemeinden zu behandeln sind. Die Vertragsgemeinden werden des Weiteren angewiesen, dafür besorgt zu sein, den Vertrag entsprechend mit übergeordnetem Recht in Übereinstimmung zu bringen. Gegen diesen zweiten Entscheid haben inzwischen die Gemeinden Binningen und Schönenbuch Beschwerde eingereicht. Aufgrund dessen ist nun die Versorgungsregion bis heute nicht rechtskräftig. Deshalb können die Gemeinden gemäss § 46 Abs. 3 die Leistungsvereinbarungen noch auf maximal drei Jahre abschliessen. Nach Auffassung des Gemeinderats müssen in Allschwil bei reglements wesentlichen Inhalten die Leistungsverträge dem Einwohnerrat vorgelegt werden. Dies ist in Binningen nicht der Fall. Wie diese Versorgungsregion ABS weiter vorgehen wird, ist nicht definitiv geklärt. Damit sowohl die Leistungserbringer Spitex, ABS und das AZB jedoch rechtlich abgesichert sind, aber auch die Einwohnergemeinde Allschwil ihren rechtlichen Verpflichtungen betreffend ambulante Pflege und stationärer Betreuung nachkommen kann, müssen die beiden vorliegenden Leistungsvereinbarungen bis Ende September rechtskräftig sein. Und damit es keinesfalls zu allfälligen Kündigungen oder einem Leistungsausfall für die Allschwiler Bevölkerung kommt, beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat, das fakultative Referendum auszuklammern. Sollten 2/3 der Anwesenden damit einverstanden sein, könnte der heutige Beschluss die Leistungsvereinbarungen in der notwendigen Frist garantieren. Deshalb beantragt Ihnen der Gemeinderat, die beiden vorliegenden Leistungsvereinbarungen zu genehmigen. Danke.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank, Gemeinderätin Silvia Stucki. Geschätzter Einwohnerrat, es ist so, bevor wir die Rednerliste öffnen, möchte ich, dass zuerst einmal jede Fraktion zu den Geschäften spricht, in diesem Fall nun zu diesem. Darf ich die Fraktionssprecher bitten, sich zu melden.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Ja, wenn es keinen anderen Fraktionssprecher gibt, beginne ich mal. Ich finde es natürlich nicht den schönsten Weg, dass wir nun diesem Beschluss das Referendum entziehen müssen. Das ist klar. Wir sehen aber auch keinen anderen Weg, wie wir hundertprozentig sicherstellen können, dass diese Leistungen noch erbracht werden. Wir sind auch der Meinung, dass man einen rechtsunsicheren Zustand verhindern muss. Deshalb mache ich es kurz: Wir werden dem Antrag des Gemeinderats folgen.

Niklaus Morat, Präsident: In diesem Fall ist nun die Beratung allgemein eröffnet. Entschuldigung, Beatrice Stierli bitte.

Beatrice Stierli, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch die CVP wird den Anträgen der Gemeinde folgen. Aus unserer Sicht gibt es überhaupt keine andere Lösung, weil wir unbedingt die ganze Versorgung für unsere Bevölkerung aufrechterhalten müssen. Deshalb ist ganz klar, wir folgen ihm.

Miriam Schaub, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Im Kanton Basel-Landschaft sind die Gemeinden für die Versorgung der Bevölkerung mit Pflege- und Betreuungsdienstleistungen zuständig. Um diese Versorgung sicherzustellen, stimmt unsere Fraktion den Anträgen des Gemeinderates zu.

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Auch wir von der FDP-Fraktion stimmen diesem Antrag zu. Wir glauben, wir stehen hier unter Zeitdruck, und es ist wichtig, dass die Leistungsvereinbarung verlängert wird, auch wenn uns absolut bewusst ist, dass man hier einen pro forma Entscheid trifft, bei dem wir nun wirklich diese 2/3-Mehrheit benötigen. Wir sind guter Dinge und unterstützen es vollständig.

Alfred Rellstab, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wir von der SVP-Fraktion schliessen uns den anderen Fraktionen an. Merci.

Niklaus Morat, Präsident: So ist nun die allgemeine Beratung eröffnet.

Roman Klauser, AVP: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wenn man weiss, wie lange diese Amtsstelle hinter den Kulissen aufgebaut wurde, ist das nun ein Schauerspielchen. Ich weiss nicht, wie ich dem hier Gebotenen sagen soll. Irgendwann muss sich die Gemeinde Allschwil fragen, ist das tolle Gebilde der Region überhaupt umsetzbar. Bei so vielen Hindernissen und immer vielem Dagegen-Arbeiten und Nicht-Vorwärtsmachen, muss sich die Gemeinde Allschwil überlegen, ob sie dem Kanton nicht einmal sagt: So, jetzt ist das Thema der Regionalität, welche ja von dort kommt, irgendwann erledigt, wir machen unser Zeug selbst.

Niklaus Morat, Präsident: Wenn es keine weiteren Wortmeldungen gibt, ist die allgemeine Beratung beendet. Ich frage den Rat an, ob er artikel- oder abschnittsweise Beratung des Berichts wünscht. Das ist nicht der Fall. Somit gehen wir über zu den Anträgen des Gemeinderats.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

1. Der Zusatzvertrag zur Leistungsvereinbarung der Gemeinden Allschwil Binningen und Schönenbuch mit der Spitex Allschwil Binningen Schönenbuch wird genehmigt.

Wer diesem Antrag folgen kann, soll es mit der gelben Karte zeigen.

://

Dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

2. Der Zusatzvertrag zur Leistungsvereinbarung der Gemeinden Allschwil und Schönenbuch mit dem Alterszentrum Am Bachgraben wird genehmigt.

Wer diesem Antrag folgen kann, soll es mit der gelben Karte zeigen.

://

Auch dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

3. Diese beiden Beschlüsse werden zufolge Dringlichkeit gemäss § 121 Abs. 4 lit. e Gemeindegesetz vom fakultativen Referendum ausgenommen.

Wer diesem Antrag folgen kann, bitte mit der Karte zeigen.

://:

Somit ist auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Schlussabstimmung über das Geschäft als Ganzes. Wer das Geschäft 4583 als Ganzes abschreiben möchte, zeigt das bitte mit der Karte.

://:

Somit ist dieses Geschäft als Ganzes einstimmig abgeschrieben. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Wir kommen nun also zum neuen Traktandum 9

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 9

Postulat von Miriam Schaub und Sandro Felice, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, vom 15.6.2021, betreffend Jugend aufs Dach! – Jugendsolarprojekt auf dem Freizeithaus

Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme

Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4569

Niklaus Morat, Präsident: Ich frage zuerst die Postulanten an, ob sie noch etwas dazu sagen möchten. Das ist nicht der Fall.

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank. Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Sie haben gesehen, dass in diesem Postulat gefordert wird, dass Jugendliche an dieser Photovoltaik-Anlage mitbauen sollen. Der Gemeinderat nimmt das wohlwollend zur Kenntnis, möchte das gerne entgegennehmen und hat natürlich auch gewisse Bedenken wegen der Sicherheit für die jungen Menschen. Deswegen geben Sie uns doch die Gelegenheit, dies abzuklären und überweisen Sie dieses Postulat.

Niklaus Morat, Präsident: Besten Dank, Robert Vogt. Ich frage den Rat an.

Wer dieses Postulat überweisen möchte, soll das mit der gelben Karte bezeugen.

://:

Somit ist dieses Postulat einstimmig überwiesen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 10

Bericht des Gemeinderates vom 14.4.2021, sowie der Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 22.8.2021, betreffend Masterplan Entwicklungsschwerpunkt Binneringerstrasse

Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4556 / A

Niklaus Morat, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. Das erste Wort erhält KBU-Präsident Andreas Bärtsch.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen. Ich freue mich, Ihnen heute den Kommissionsbericht zum Masterplan Entwicklungsschwer-

punkt Binningerstrasse präsentieren zu dürfen. An der Einwohnerratssitzung vom 12. Juni 2018 hat der Einwohnerrat das räumliche Entwicklungskonzept (REK) zur Kenntnis genommen. REK stellt das Gebiet um die Binningerstrasse als wesentliches Entwicklungspotenzial dar, das in den nächsten Jahren entwickelt und teilweise auch umgenutzt werden soll. Deshalb hat man im Herbst 18 und im Sommer 19 eine interdisziplinäre Testplanung mit drei Teams aus den Bereichen Siedlungs- und Verkehrsplanung durchgeführt. Die Ergebnisse dienen anschliessend als Grundlage zur Ausarbeitung des Masterplans. Der Masterplan ist ein strategisches Planungsinstrument für den Gemeinderat, womit er kommende Gesuche von Grundstückseigentümern beurteilen kann. Die Umsetzung des Masterplans erfolgt in den nachfolgenden Revisionen der Zonenvorschriften, der Siedlungs- und in einzelnen Quartierplänen. Die Kommission Bau und Umwelt hat dieses Geschäft in drei Sitzungen behandelt und verabschiedet. In der ersten Sitzung haben wir eine Präsentation von Lisa Euler, Gruppenleiterin Stadtentwicklung und Raumplanung, erhalten, die uns ins Thema eingeführt hat. In der zweiten Sitzung haben wir in der Kommission den Masterplan vertieft diskutiert und die Punkte, die wir dort rausgestrahlt haben, in die Fraktionen getragen. In der dritten Sitzung wurden die Rückläufe aus den Fraktionen besprochen und abgeglichen sowie die Schwerpunkte für den Kommissionsbericht festgelegt. An dieser Stelle möchte ich herzlich den Fraktionen aber auch meinen Kommissionskolleginnen und -kollegen, ganz besonders auch Lisa Euler für die wertvolle Mitarbeit danken.

Sichtweise der Kommission: Wir haben die folgenden Schwerpunkte rausgeschält: Einerseits die Mischnutzung, die Setzung von Hochhäusern, Tramverlängerung, Gestaltung des Strassenraums und des Grünraums. Die Mischnutzung ist aus Sicht der Kommission richtig. Sie möchte aber darauf aufmerksam machen, dass die Flächen für das produzierende Kleingewerbe adäquat eingeplant werden und dass die Flächen so ausgestaltet werden, damit die geltenden Lärmstufen für die Gewerbeflächen auch ohne Konflikt mit der Wohnbevölkerung betrieben werden können.

Bei den Hochhäusern begrüsst die Kommission die ausgewählten Zonen und ist der Meinung, dass der Mehrwert, die für solche Hochpunkte den Investoren oder Grundstückseigentümern gewährt werden, mit einem überzeugenden Konzept für die Aussen- und Grünraumgestaltung abgewogen werden soll.

Die Tramverlängerung der Linie 8 bis auf Höhe des Schulhauses Gartenhof begrüsst die Kommission und nimmt sie positiv auf. Es ist den meisten Kommissionsmitgliedern auch klar, dass es nicht die endgültige Lage der Endstation sein kann, und legt daher Wert darauf, alle möglichen Optionen dazu für eine Tramverlängerung weiterhin zu verfolgen. Hier wurde einzig aus der Fraktion der SP eine kritische Haltung in die Kommission getragen, die gegen eine zügige Umsetzung für eine weitere Tramverlängerung sprach.

Gestaltung des Strassenraums: Nicht nur die Binningerstrasse, sondern auch die Quartierstrassen und die internen Durchwegungen des Masterplanareals sollen grosszügig und benutzerfreundlich gestaltet werden. Die internen Durchwegungen sollen einen öffentlichen Charakter aufweisen. Die Kommission ist der Meinung, dass die geplante Durchwegung des nahen gelegenen Waldes eher zurückhaltend angegangen werden sollte, damit der bestehende Wald nach wie vor als Rückzugsgebiet für Tiere dienen kann.

Die Kommission begrüsst die Gestaltung des Grünraums. Sie möchte aber Wert darauflegen, dass die westliche Landzunge im Baubereich Ziegelei Mitte – das ist jener hinter dem heutigen Coop – trotz aktueller Bebauung auch als öffentlich nutzbaren Freiraum deklariert wird. Aus Sicht einer Mehrheit der Kommission sollen die öffentlich nutzbaren Freiräume einen hohen Anteil an Grünflächen und Bäumen aufweisen.

Im Rahmen der Behandlung des Traktandums Strassenraum wurde von Matthias Häuptli noch folgender Antrag eingereicht, der in der Kommission behandelt wurde: *Der Gemeinderat wird beauftragt zu prüfen und dem Einwohnerrat zu berichten, welche verbindlichen zusätzlichen Massnahmen wie z.B. Fahrtenmodell, autoarmes Wohnen im Perimeter des Masterplans Binningerstrasse auf Stufe Zonen- oder Quartierplanung zu treffen sind, um die erwartete Verkehrsbelastung zu reduzieren.* Dieser Antrag wurde in der Kommission eingehend diskutiert und nach dieser Diskussion mit 4:3 Stimmen abgelehnt. So dass wir ihn nicht in den Kommissionsbericht oder in die Empfehlungen oder Präzisierungen aufgenommen haben.

Die Kommission empfiehlt dem Einwohnerrat, den Masterplan Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse mit den nachfolgenden Präzisierungen zur Kenntnis zu nehmen:

- Bei der Bewilligung von zukünftigen Projekten im Masterplan Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse berücksichtigt der Gemeinderat die Bedürfnisse des produzierenden Gewerbes in Bezug auf Flächenbedarf und Immissionsschutz.
- Im Bereich von Hochhäusern ist im Bewilligungsverfahren ein ausgereiftes Grün- und Freiraumkonzept einzufordern und umzusetzen.
- Die Weiterentwicklung der Tramlinie 8 im Bereich Binningerstrasse soll vom Gemeinderat aktiv weiterverfolgt werden.

-
- Die westliche Landzunge beim Baubereich Ziegelei Mitte 1 soll auch, trotz aktueller Bebauung, als vollflächig öffentlich nutzbarer Freiraum ausgewiesen werden.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank Herr Bärtsch. Nun erhält Gemeinderat Christoph Morat das Wort.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Gemeinderat ist natürlich hoch erfreut, dass die KBU in ihrer Beurteilung und in ihrem Bericht das Vorgehen, dieser Masterplan Binningerstrasse, so positiv aufgenommen hat und zur weiteren Bearbeitung empfiehlt. Es handelt sich hier um eine gesamte Erneuerung des Zonenplans und des Zonenreglements von Allschwil. D.h. es hat eine relativ lange und nachhaltige Auswirkung für Allschwil. Die gesamte Neuplanung wird schlussendlich dann in einem Zonenreglement und einem Zonenplan münden, den Sie hier beschliessen müssen. Andreas Bärtsch hat das richtig gesagt, in einem ersten Schritt hat man Ihnen das REK zur Kenntnis gebracht. Das war das erste Arbeitsmittel des Gemeinderats. Zur Binningerstrasse hat man natürlich im REK bereits diverse Erkenntnisse getroffen, zu welchen man gesagt hat, dass sie im Besonderen angeschaut werden müssen, es ist eines der spannendsten Gebiete in ganz Allschwil. Die Binningerstrasse wurde im kantonalen Richtplan auch als Entwicklungsgebiet betrachtet und genau unter diesen Prämissen liess es der Gemeinderat im Speziellen anschauen. Der Gemeinderat möchte mit diesem Instrument in diesem Entwicklungsgebiet lenken und steuern, damit kein ungebremstes Wachstum entsteht. Dazu hatte er bereits im Herbst 18 bis Sommer 19 eine Testplanung in Auftrag gegeben, an welcher auch der eine oder andere von Ihnen, welcher bereits in der letzten Legislatur dabei war, als Fraktionsmitglied bereits teilnehmen konnte. Wie Andreas Bärtsch ausführte, ist es ein wichtiges Instrument zur Koordination des kantonal organisierten Betriebs- und Gestaltungskonzept (BGK) – diese Abkürzung finden Sie ein paar Mal im Bericht aber auch im Masterplan selbst – und den angrenzenden Privatgrundstücken. Grundeigentümer und Bevölkerung haben wir versucht, so gut wie es geht einzubeziehen, bevor wir diesen Masterplan im Gemeinderat genehmigten und Ihnen nun hier zur Kenntnisnahme vorlegen. Dank der Weiterführung des Trams - vorläufig mal bis zum Schulhaus Gartenhof - ist eine veränderte Innennutzung mit vielen Gewerbeflächen aber auch mit neuen Wohnnutzungen möglich und, wie es Andreas Bärtsch bereits gesagt hat, sinnvoll. Die KBU-Anträge erachtet der Gemeinderat insofern sinnvoll, dass er sagt, das tun wir sowieso bereits, wir wollen aber die Einigkeit nicht gross trüben. Ob es Empfehlungen oder ob es dann Präzisierungen sind, überlässt der Gemeinderat selbstverständlich Ihrer Beurteilung. Wir sind bereit, über diese Dinge nachzudenken. Sie stehen zum Teil auch tatsächlich schon im Masterplan. Wie z.B. auch der Antrag mit den autoarmen also nicht MIV-erzeugenden Verkehrsträgern, der Herr Häuptli scheinbar in die Kommission einbrachte, haben wir bereits berücksichtigt. Selbstverständlich werden und müssen wir dies weiter berücksichtigen. Es macht keinen Sinn, wenn wir hier Wohnnutzungen anbieten, die gleich viel Verkehr erzeugen, als wir mit einer allfälligen Tramführung weniger hätten. Insofern rennen Sie mit diesen Anträgen und den Präzisierungen oder eben Empfehlungen der KBU beim Gemeinderat offene Türen ein. Im Namen des Gemeinderats möchte ich für die Beratung und Beurteilung danken und empfehle natürlich, den Antrag des Gemeinderats anzunehmen. Merci vielmals.

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank, Christoph Morat. Nun machen wir es wieder so, dass zuerst einmal alle Fraktionen durch ihre Fraktionssprecher*innen dazu sprechen und anschliessend die all-gemeine Beratung.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Wir haben uns den Bericht des Gemeinderats und vor allem den Masterplan, welcher die Metron verfasste, bei der Beurteilung dieses vorliegenden Geschäfts, welches notabene trotzdem nur zur Kenntnis ist, sehr genau zu Grunde gelegt. Wir sind gelinde gesagt doch etwas erstaunt, erstaunt über das Resultat, welches bei diesem Masterplan und auch beim Bericht des Gemeinderats herauskam. Der Bericht des Gemeinderats spricht immerhin noch von einem Mitspracherecht von allen, oder Einbezug von allen. Die Metron differenziert dies ein wenig und sagt, ja, die Bevölkerung sei einfach nur informiert worden, aber der Einbezug des Gewerbes und der Eigentümer habe stattgefunden. Das stimmt tatsächlich auch und zwar in mehreren Runden, immer im Zusammenhang mit politischen Vertretern oder mit Mitgliedern von KMU. Ich war sowohl bei diesem Begleitgremium dabei als auch bei den KMU- und Gewerbetreibenden-Anlässen. Was sehr spannend ist, wenn Sie beide Berichte anschauen: Man hat weiss nicht wie viele Sitzungen abgehalten, ich sage es nur aus dem Bauch heraus so sechs oder sieben. Sie schaffen es, diese fünf, sechs oder sieben Sitzungen in beiden Berichten mit drei oder vier Sätzen abzutun. Was ganz interessant darin ist, dass Sie nicht einmal sauber und klar aufzeigen, was an diesen Sitzungen tatsächlich herauskam. Und zwar nicht das, was nun im Masterplan steht, son-

dern das Zeichen, das vom Gewerbe und der Bevölkerung aus diesen Sitzungen herauskam, war ganz klar, dass man eine Gewerbezone behalten möchte und zwar grösstmöglich. Ich kann mich noch erinnern, dass der erste Aufschrei an der ersten Testplanung kam, als man versucht hat, beim Präsentieren der Endergebnisse das zu verfälschen, was die Gewerbetreibenden dort schon aufgezeigt hatten, indem man gesagt hat, es ist eine Mischnutzung. Da kam zum ersten Mal ein Aufschrei, wo man sagte, das haben wir überhaupt nicht gesagt. Wenn man sich vorstellt, das war ein riesiger Tisch mit 15 Leuten. Ich glaube, Henry Vogt stand als Einziger auf die Gegenseite für die Mischnutzung nur aus diesem Grund, damit auf dieser Seite auch noch jemand steht und auf die Fragen dieser Seite einwirkt. Der ganze andere Teil hat gesagt: nicht Mischnutzung übers Ganze. Aus all diesen Anlässen ist das immer und immer wieder herausgekommen. Nun kommt man in beiden Berichten und kanzelt es in drei Sätzen ab ohne einmal eine Auswertung hinzulegen, was dort tatsächlich stattgefunden hat. Ich finde es himmeltraurig, wenn man anschliessend geht und erzählt, es sei ein Abbild davon, was die Leute gesagt haben. Das funktioniert nicht. Ich finde das ist Beschiss, ein hochgradiger Beschiss. Das ist nicht akzeptabel, tut uns leid. Ich finde es bedenklich, dass wir in Allschwil eigentlich den Standort für das Gewerbe hätten, und wir eigentlich ein gesundes Gewerbe hätten, das diesen Platz auch benötigt. In Basel hat man gezeigt, wie man es nicht tun soll. Man hat es übertrieben auf dem NT-Areal, man hat es übertrieben auf dem Lysbüchel und mit den Mischnutzungen auf dem Dreispitz haben wir momentan nur Probleme mit dem Lärm. In Allschwil haben wir noch diese Zone, wo man es wirklich umsetzen kann. Gehen Sie mal hinten rum, wie viele Kleingewerbetreibende dort sind. Sie können es sicher vergessen, dass die alle verschwinden müssen, wenn wir diese Mischnutzung einführen, wie sie hier gezeigt wird. Die haben keinen Platz mehr. Dann frage ich mich: Wo sollen sie hin? Sollen sie ins Bachgrabenengebiet? Können Sie sich vorstellen, der Quadratmeterpreis ab 220 Franken ist für die Kleingewerbetreibende vorbei, die können sich das nicht mehr leisten. Genau dasselbe geschieht hier nebenan. Da können Sie noch lange reinschreiben «Nutzung im EG». Das wird nicht funktionieren. Gehen Sie sich irgendeine Überbauung in den Halbkantonen anschauen, wo man diese Mischnutzung gemacht hat, wo Kleingewerbe, das emissionsreich ist, nachher nicht vertrieben wurde. Sie finden nirgends etwas. Nun machen wir genau dasselbe. Wenn man den Plan anschaut, der uns vorliegende Teilplan, den wir bearbeiten: Da machen wir, abgesehen vom vorderen Teil, bei dem man sagte, wir lassen dort Gewerbenutzung, über alles andere differenzierte Mischnutzung. Über alles andere. Genau das, was man nicht wollte, genau das, was das Gewerbe vertreibt. Daran halten wir stur fest. Ich muss Ihnen jetzt schon zu Beginn klar und deutlich sagen, bei diesem Zonenplan macht unsere Fraktion auch nachher nicht mit.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Wir begrüssen grundsätzlich den Masterplan aus unserer Fraktion. Es wird dazu später noch einen speziellen Antrag geben. Was mich besonders gefreut hat, ist der Bericht mit den Empfehlungen der KBU. Insbesondere natürlich bezüglich der Tramverlängerung. Ich war bei der Testplanung dabei. Ich habe dort erfolglos darauf hingewiesen, dass wir die Verkehrsprobleme, die Allschwil hat, in der Binningerstrasse an sich nicht lösen kann. Das muss man immer in einem umfassenderen Zusammenhang sehen und bearbeiten. Deshalb – ich wiederhole es gerne noch einmal – finde ich die Empfehlungen der KBU sehr gut. Ein wenig gebrannt von anderen Geschichten, habe ich ein wenig Vorbehalte mit diesem Muster, das wir hier präsentiert erhalten. Es ist ein Muster, welches ich nicht als besonders demokratisch erachte, muss ich sagen. Es ist aus meiner Sicht eher «expertokratisch» und bürokratisch. Weshalb? Es wird ein Testplan erstellt und dann dem Einwohnerrat zur Kenntnisnahme unterbreitet. Aber eigentlich ist nichts verbindlich und verlässlich. Es geht, wie Gemeinderat Morat zuvor erwähnte, um Empfehlungen und Präzisierungen, die wir zugeben könnten. Aber verbindlich wird nichts. Dasselbe wiederholt sich nun wieder beim Masterplan. Wir können Empfehlungen und Präzisierungen abgeben, aber verbindlicher wird nichts. Mit diesem Muster habe ich insbesondere deshalb Mühe, weil ich befürchten muss, von meinen gemachten Erfahrungen heraus, dass es später heisst, ihr hättet ja was sagen können, warum habt ihr damals nichts gesagt, wenn es dann wirklich konkret um die sog. Wurst geht. Strategie ist okay. Aber Strategie, da muss man sich einfach bewusst sein, ist auf einer relativ hohen Flughöhe. Wenn es dann konkret wird, kann alles noch einmal ganz anders werden. Dann müssen wir uns sicherlich aufmerksam für eine gute Lösung auf der konkreten Ebene einsetzen. Mit dem Masterplan beurteile ich die Situation als an sich gut angelegt aber als überhaupt noch nicht festgelegt. Dankeschön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Lieber Ueli Keller, das ist natürlich so. Das ist weder für Grundeigentümer verbindlich, noch für Behörden verbindlich. Sondern es ist ein Strategieinstrument des Gemeinderats für sein weiteres Vorgehen. Ich kann dir aber eine freudige Nachricht überbringen, exklusiv für den Einwohnerrat: Am 19. Oktober, Dienstagabend von 18.30 bis 20.30 Uhr, hier an dieser Stelle, findet die erste öffentliche Beteiligung statt zum Zonenreglement und zur Änderung des Zonenplans und des Zonenreglements. Dort kann man sich einbringen. Dort kann sich die ganze Bevölkerung einbringen, dort kann sich die KBU einbringen, dort kann sich das herstellende Gewerbe einbringen.

An dieser ersten Veranstaltung können sich alle einbringen. Es geht darum, ein wenig herauszufinden, wohin die Reise gehen soll. Dann wird gearbeitet. Dann gibt es eine weitere öffentliche Veranstaltung und dann kurz bevor das formelle Verfahren beginnt, wird es eine dritte öffentliche Veranstaltung geben, an der man sich beteiligen kann, bei der man sich einbringen kann, an der man Anregungen geben kann. Und zwar beginnen wir bereits im Oktober, obwohl dann eigentlich der Zonenplan und das Zonenreglement dem Einwohnerrat gegen Ende dieser Legislatur verabschiedet werden soll. Wie bereits gesagt, der Masterplan zeigt nun erst einmal, in welche Richtung der Gemeinderat weiterdenken soll. Dies wollten wir euch mit diesem Papier zur Kenntnis bringen. Die richtig verbindlichen Dinge werden gemeinsam entschieden. Dazu haben wir auch jede Möglichkeit in Betracht gezogen, um die Bevölkerung, den Einwohnerrat, jeden einzelnen Bürger, jede KMU miteinzu beziehen. Es wird noch viele Dinge geben. Es wird eine speziell aufgeschaltete Website geben, auf der man sich einbringen, Anregungen anbringen kann usw. Dann können natürlich sämtliche Parteien aber auch Einzelpersonen im Mitwirkungsverfahren im formellen Teil ihre Mitwirkung eingeben, bevor es dann zum Beschluss kommt. Die wirklich wichtigen Dinge, die nicht nur behördenverbindlich, sondern grundeigentümergebunden sind, werden erst in einer nächsten Phase dieser gesamten Neukonzeptionierung des Zonenreglements und Zonenplans sein. Also, wir sind fest daran.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist nun eröffnet.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Wir haben diesen Bericht in der Fraktion relativ lang und auch unter verschiedenen Blickpunkten kontrovers diskutiert. Vorab möchte ich mich im Namen der Fraktion beim Gemeinderat und der KBU für die ausführliche und gute Arbeit bedanken. Einig sind wir uns in der Fraktion darin, dass wir hoffen, dass sich Allschwil in diesem Gebiet sozial und umweltverträglich weiterentwickeln wird. Formell noch schnell zu den beiden Anträgen. Zuerst zum Antrag der KBU: Inhaltlich sind wir da grösstenteils dabei. Wir sind auch der Meinung, dass grösstenteils die Präzisierungen oder Empfehlungen bereits im Bericht sind. Mehrheitlich würden wir es formal korrekter finden, wenn man dort von Empfehlungen spricht, aber wir werden uns wahrscheinlich auch mehrheitlich nicht querstellen, wenn es denn Präzisierungen sind. Zum Antrag Häuptli: Auch da sind wir inhaltlich prinzipiell dabei. Wir sind aber der Meinung, dass wir den Masterplan auch abschliessen könnten. Wir fänden es ungeschickt, wenn wir hier noch einmal Postulat ähnliche Anträge reinstellen, sondern sind der Meinung, dass man diese auch separat stellen kann. Merci.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wir sind ja heute eigentlich nur berufen, diesen Masterplan zur Kenntnis zu nehmen. Die Planung ist an und für sich Aufgabe der Exekutive, des Gemeinderats. Wir nehmen es nur zur Kenntnis. Das kann man frustrierend finden, weil wir nicht wirklich etwas entscheiden können. Aber die gesetzliche Ordnung nach dem Raumplanungsgesetz ist nun mal so. In diesem Rahmen, glaube ich, muss man nun dem Gemeinderat und der Verwaltung ein Kränzlein winden. Nämlich der Prozess, der zu diesem Masterplan geführt hat, ist durchaus vorbildlich. Es wäre nicht nötig, dass man überhaupt einen solchen Masterplan macht. Man hätte sich das auch ersparen können und direkt vom REK in die Zonenplanung reinspringen. Man hat das dazwischengeschaltet, weil dieses Entwicklungsgebiet halt eine grosse Kiste ist, eben zu entwickeln. In diesem Sinne ist das gewählte Vorgehen mit Testplanung und Masterplan wirklich eine gute Sache. D.h. natürlich nicht, dass am Schluss alle zufrieden sind. In diesem Sinne überrascht mich diese seitens der SVP geäusserte, fundamentale Kritik auch nicht. Man kann diese Entwicklung wollen oder man kann sie nicht wollen. Wenn man sie nicht will, muss man natürlich das Ganze ablehnen. Aber man kann nicht entwickeln und gleichzeitig sagen, wir wollen eigentlich, dass dort alles beim Alten bleibt und es ein Gewerbegebiet gibt. Das geht in Gottes Namen halt nicht auf. Dann möchte ich noch etwas sagen zu den Anträgen der KBU und zu unserem eigenen, den wir noch stellen werden, er liegt allerdings bereits auf. Inhaltlich wurde er bereits in der Kommission gestellt und auch im Bericht erwähnt. Unsere Fraktion unterstützt die Anträge der KBU. Ich glaube, es ist gut, dass die Präzisierungen oder Empfehlungen drinstehen, einfach damit auch irgendwo zum Ausdruck kommt, was der Einwohnerrat zu diesem Ganzen meint. Ansonsten nehmen wir ja eben nur zur Kenntnis und nicken mit dem Kopf. Das ist politisch eine etwas schwache Aussage. Bezüglich unseres eigenen Antrags freue ich mich, dass der Gemeinderat findet, er rennt offene Türen ein. Ich weiss, es wurde im Masterplanbericht angesprochen, dass es ein solches Mobilitätskonzept gibt. [Mikrofon Störung] - Für alle, die es noch nicht wissen: Ich glaube, das Problem mit der Verbindung entsteht, wenn jemand einen WLAN-Hotspot aktiviert. Also, wo war ich stehengeblieben – bei den Mobilitätskonzepten. Wir haben schon ein Gebiet, für das ein Mobilitätskonzept besteht, das ist das Bachgrabengebiet, den einzelnen Quartierplänen. Dort hat man aber bis jetzt nicht wirklich harte Instrumente drin. Es ist dann etwas schwierig, es durchzusetzen und zu kontrollieren, was denn dann tatsächlich die Folgen sind und wie diese Mobilitätskonzepte auswirken. Deshalb möchten wir beliebt machen, dass man im Sinn eines Antrags an den Gemeinderat, der ihn dann verpflichten soll, Postulat ähnlich

es einfließen zu lassen, bei der weiteren Planung. Damit man schaut, welche konkrete, wirklich verbindlich durchsetzbare Massnahmen getroffen werden können, damit man die Verkehrsströme in den Griff bekommt. Dankeschön.

Beatrice Stierli, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wir in der CVP-Fraktion haben diesen Bericht eingehend diskutiert. Uns hat allerdings zum Schluss die Expertenmeinung von Chris Kellermann gefehlt, so dass wir uns ein wenig nur auf das geschriebene Wort beschränken mussten. Wir werden den Empfehlungen der KBU folgen. Für uns sind sie sinnvoll. Wir haben uns auch noch schnell per Kopfnicken untereinander verständigt und finden das weitere Vorgehen, so wie es der Gemeinderat Morat vorgestellt hat, sehr gut. Wir denken, dieses Projekt kommt bestens zum Fliegen. Wir werden den Masterplan so wie vom Gemeinderat vorgeschlagen im Moment zur Kenntnis nehmen.

Pascale Uccella, AVP: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich muss in allen Punkten, die Florian Spiegel zuvor aufgeführt hat, Recht geben. Ich weiss nicht, ob wir oder ob es sehr viele Leute hier gibt, die kein KMU haben, die nicht mit den Leuten sprechen, oder die es irgendwie nicht interessiert und nur denkt, man muss eine schöne Begegnungszone machen in einer Binningerstrasse, wo sehr viele KKMU vorhanden sind. Die haben keine Chance mehr dort, wo es so eine Mischsache gibt, KMU inkl. Wohnen. Es ist für sie sehr schwierig. Auch die Diskussion, wie ich von KMU-Leuten gehört habe, die dort wohnen, also dort arbeiten, machen und tun, die waren an diesen Masterplan oder Sitzungen dabei, haben ihre Meinung geäussert. Wie gesagt, die waren alle nicht mit einem solchen vorhandenen Masterplan einverstanden. Ich finde es einfach schade, dass man KMU nicht wirklich einbezieht und ihnen zuhört. Das Nächste ist die Tramverlängerung. Eine Tramverlängerung ist ja wunderbar. Aber was soll ich dann am Letten? Was will ich dort stehen? Wo ist die Tramverbindung, die mitten auf das Gartenhofschulhaus geht? Dann habe ich eine Frage an den Gemeinderat: Wem gehört das Land, auf dem das Tram umkehren soll? Das nähme mich noch Wunder. Wir diskutierten nämlich einst darüber, dass wir ein Landabtausch machen. Gehört das jetzt der Gemeinde? Denn momentan gehört es dem Kanton, oder gehört es bereits der Gemeinde? Wir machten den Landabtausch mit der Turnhalle. Dort, wo die alte TUK war, gab es ja einen Ersatzbau, die Turnhalle für die Oberstufe, wurde dieses Land getauscht. Wem gehört es? Das nähme mich Wunder. Ich finde einfach, die ganze Situation, die wir hier damit machen, schwierig. Ich wusste gar nicht, dass die Binningerstrasse so breit sein kann, ist ja unglaublich, wenn ich den ganzen Plan betrachte. Dann habe ich auch ein wenig Angst, wenn man eine solche Begegnungszone in der Binningerstrasse macht, dann haben wir den Verkehr nur noch auf der Baslerstrasse oder besser gesagt noch mehr in den Seitengässchen oder den schönen Strassen, auf denen Kinder spielen. Ich finde diese Situation sehr schwierig. Klar, man kann den Masterplan nur zur Kenntnis nehmen. Wir werden das aber nicht unterstützen. Dankeschön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Vielleicht zuerst etwas zu Matthias Häuptli: Ich glaube, in einem Bericht, den man zur Kenntnis nehmen kann, wäre es nicht ganz in Ordnung, wenn man Anträge darin unterbringen würde. Der Gemeinderat ist aber durchaus bereit, deine Anträge als Postulat entgegen zu nehmen. Wenn wir es entgegennehmen und kein Gegenantrag kommt, ist es so gut wie. Dann nehmen wir das in die nächste Phase als Planung. Ich würde es nun aus verfahrenstechnischen Gründen nicht unbedingt in diesem Bericht haben, weil man nicht genau weiss, welche Wirkung es dort haben wird. Ich glaube, die Einzelwirkung des Postulats ist durchaus grösser, wenn es so stehen bleibt. Wir werden das auch ernst nehmen, denn, wie du schon gesagt hast, steht es z.T. im Masterplan bereits drin.

Zu Pascale Uccella kann ich sagen: Der Landabtausch wurde natürlich vorgenommen, sonst hätte der Kanton seine Turnhalle auf dem Gelände der ehemaligen Turn- & Konzerthalle nicht aufstellen können. Das Land hier nebenan gehört uns. Wir werden selbstverständlich mit Dienstbarkeiten mit dem Kanton darüber diskutieren, damit der Kanton dann seine Kehrschleife momentan auf unser Land stellen darf. Das ist vollzogen. Wenn du sagst, wir befassen uns nicht mit KMU, dann ist das nicht ganz richtig. Ich glaube, es gibt ganz viele KMU, die kein Problem in einem Mischgebiet haben. Wir haben mit praktisch allen Grundeigentümern gesprochen. Wir haben auch mit Besitzern von KMU an der Binningerstrasse gesprochen. Wir haben Einzelgespräche geführt. Die Damen und Herren sind sehr für eine Weiterentwicklung offen, weil sie wissen, dass das, was in Basel geschieht, geschieht auch überall auch in der Agglomeration. Es werden immer weniger Gewerbeflächen benötigt. Wo ich dir recht gebe, Pascale, ist natürlich das sog. gestaltende Gewerbe. Wir reden also von Handwerksbetrieben usw. Aber hier kommt mein Lieblingssatz: Handwerksbetriebe haben gewisse Präferenzen und gewisse Bedürfnisse. Die wollen natürlich nicht im zweiten oder dritten Stock sein, weil sie das ganze Material hinauf und wieder herunter schleppen müssten. Wenn es nach den Vorstellungen gewisser Handwerksbetrieben geht, müssten ganze Gewerbezone auf fünf, allerhöchstens zehn Meter begrenzt werden. Denn mehr benötigen sie gar nicht. Was oben ist, ist für die meisten, die solche

Handwerksbetriebe haben, gar nicht interessant. Wir haben auch mit vielen Handwerksbetrieben gesprochen, was ihre Bedürfnisse sind. Die Mehrheit hat gesagt, ja, man könne sich das schon vorstellen. Es stimmt also nicht ganz, dass wir unsensibel sind oder dass wir wirklich nicht mit ihnen gesprochen haben. Das sind halt aber auch Dinge, die in den jetzigen Masterplan eingeflossen sind.

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich bin mir zwar gar nicht sicher, ob der Fraktionssprecher reden darf oder ob das schon abgeschlossen ist. Ich mach das trotzdem. Die FDP-Fraktion unterstützt die Präzisierungen der KBU. Wir denken, sie sind zielführend und es ist richtig, dass sie getan und so in den Masterplan aufgenommen werden. Wir glauben, es ist insbesondere wichtig, dass man einfach auch wirklich das produzierende Gewerbe nicht vergisst, auch in den Belangen des Emissionsschutzes. Ich glaube, es wurde zuvor schon oft gesagt, unsere Fraktion ist der Meinung, dass es wichtiger denn je ist, dass man sich dann bei der Revision des Zonenplanreglements wirklich aktiv einbringt, was genau man an der Binningerstrasse will. Denn dies hier ist erst einmal eine Idee, eine Vision, die wir zur Kenntnis nehmen. Deshalb wirklich wichtig: aktives Einbringen, wie diese Zonenpläne dann aussehen sollen.

Roman Klausner, AVP: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe mir die Mühe gemacht, hinten die Seite 22/23 zu lesen, wo steht, Ziegelei Ost und Raum Mitte. Dann lese ich plötzlich: Reine Wohnnutzung möglich. Nichts mehr von 70 und 30 %. Reine Wohnnutzung möglich. Dann sehe ich hier überall 70. D.h. wir haben überall eine Mischung, die von Anfang an mit Gewerbe und mit Wohnen beginnt. Ich kenne den Dreispitz sehr gut. Dort hat man das auch getan. Es ist wunderbar, wenn man die ersten zwei Etagen an Handwerker und solche Betriebe geben kann. Die Lärmemissionen, und was nachher geschieht, wenn die Firmen dort sind, ist, dass sie am Schluss praktisch herausgetrieben werden, weil es Reklamationen gibt: Der beginnt um 6 Uhr mit Sägen, der macht das, das geht nicht, wir wohnen hier, wir haben hier dies... Es gibt wirklich Diskussionen und schlechte Situationen. Im Dreispitz hat man es gesehen, man musste gewisse Quartiere vollständig von Handwerkern leeren und alles in den hinteren Bereich bringen. Das fände ich sehr schade, wenn wir das tun. Wir sollten dieses Stück, dieses Stückchen, das wir noch haben, wirklich für das Gewerbe erhalten, damit es die Möglichkeit zum Arbeiten hat und um sich zu entwickeln. Das sage ich jetzt einfach, weil ich es gesehen und gelesen habe, wo überall es nun schon nur noch 70 oder 30 oder gar nichts mehr ist. Wenn einfach eine dieser Immobilienfirmen dort unbedingt Wohnungen bauen und es gross machen möchte, und das alle wunderbar finden, kann es nicht der Ansatz sein, dass wir hier darauf reagieren. Das ist das Eine. Zum Trämli habe ich noch eine dumme Frage: Wenn nun der 8er bis zum Letten geht, macht er auf unserem Land bei unserem Schulhaus, dort wo man eigentlich Turnen hat, eine Kehre auf einer Höhe, die völlig unrealistisch ist. Was macht man dann, wenn man ins Dorf will? Dann muss man wieder den Bus nehmen. Fährt der Bus dann nur vom Letten bis ins Dorf – drei Stationen? Oder fährt der Bus auch noch in der Binningerstrasse, damit wir noch etwas mehr Verkehr drin haben. Also muss man sich schon überlegen, was die ganze Situation bedeutet. Wenn wir weiter bauen wollen, damit der 8er bis zum 6er kommt, dann wissen wir genau, dass das erste, was im Weg steht, das Eck des neuen Schulhauses ist, das wir hier gebaut haben, weil die Strasse dann zu schmal ist. Einfach so viel zu dem, was man sich einmal überlegen muss, ob es nicht sinnvoller ist, den Bus so auszubauen, damit er funktioniert, damit er eine bessere Spur erhält. Vielleicht bekommen wir mit kleineren Bussen in einem höheren Takt mehr hin, als dass wir das Tram vom Neuweilerplatz hier durchdrücken.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich würde gerne das ganze mit einem Beispiel untermauern, welches wir vor geschätzten vier, fünf Jahren hier im Rat schon einmal hatten. Es ging damals um eine Bäckerei, bei der die Nachbarn oben oder ein Nachbar oben reklamierte, weil er im Schlafzimmer Gipfeli gerochen hat oder weil er die Lüftung gehört hat. Das war eine riesige Diskussion. Man kann das sicher irgendwo nachlesen. Das betreffend KMU und Nutzmischungen. Danke schön.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Guten Abend miteinander, werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Es ist normalerweise nicht üblich, dass mehrere Gemeinderäte etwas sagen. Als Ressortverantwortlicher für Freizeit und Kultur aber, da wir nun eine Auslegeordnung machen, möchte ich doch noch darauf hinweisen – ich werde heute Abend noch einmal darauf zurückkommen – *Kulturraum in den historischen Werkhallen des Ziegeleiareals* ist ein Postulat, das letztes Jahr im November überwiesen wurde, und zu den öffentlichen Begegnungszonen, den öffentlichen Räumen, die auch schon angesprochen wurden, Wohnen, Freizeit und Arbeit sollte zum Teil auch näher zusammenrücken. Das bedeutet natürlich weniger Verkehr und somit sind, wenn sich ein neues Quartier bildet mit X Quartierplänen, die öffentlichen Räume so zu gestalten, damit man dem auch Rechnung trägt. Dies als Beitrag zur Auslegeordnung, die hier erwähnt wurde.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank, geschätzter Präsident, werte Anwesende. Wohin soll die Reise gehen? Da musste ich zuvor fast ein wenig lachen. Ein Unverständnis dafür, dass man nun plötzlich beginnt, die Werbetrommel für den Info-Anlass am 9.10. zu rühren. Genau dieselbe Werbetrommel rührte man nämlich schon vor zwei Jahren für die anderen Anlässe. Nun erzählt man, ja, das werden wir aufnehmen, wohin soll die Reise gehen. Also es kommt mir schon so vor, als ob wir das bereits vor zwei Jahren mit den ungefähr ähnlichen gehabt. Da kann man sich einbringen, dann wird das umgesetzt. Das ist, was ich zuvor meinte: Das, was die Leute an den Info-Anlässen kundgetan hatten, hat man hier nicht einmal aufgenommen. Das ist so ein wenig nach dem Motto, wohin soll die Reise gehen? Alle sagen, wir fahren nach Lissabon und der Lokführer Christoph Morat sagt, ich fahre aber jetzt nach Moskau, es gefällt mir dort bei den Kommunisten. Man hat nichts aus dem Info-Anlass übernommen. Nichts. Nun kommt man wieder und sagt, dann werden sie sich einbringen können. Nun muss ich ehrlicherweise sagen, heute spüre ich fast ein wenig Ueli Keller, der sagt auch sonst immer, man sagt, es wird getan aber umgesetzt wird es dann trotzdem nicht. Hier macht man genau mit der Systematik weiter, wo man uns vorgaukelt, man könne dann etwas bewirken. Auch die Aussage, es brauche immer weniger Gewerbefläche. Ich finde das auch noch sehr speziell. Dem widersprechen die dutzenden Zeitungartikel, in denen sich gerade das Gewerbe in den Agglomerationen und den Städten zu Wort meldet, dass es gar keinen Platz mehr hat und immer weiter hinaus verdrängt wird. Der nächste Punkt, das spüren wir bei uns selbst, dass wir mittlerweile ein Einzugsgebiet an Kunden bis weit nach Riehen und jene aus dem Leimental haben. Aus dem einfachen Grund, weil das Handwerk immer weiter hinausgetragen wird. Dann ist schon der Appell an die Grünen, die man fragen kann, ihr, die immer auf Ökologie und Ökonomie drückt. Was ist sinnvoller, kurze Anfahrtswege für das Gewerbe oder lange, weil ihr es in die Randregionen drückt? Das müsst ihr euch schon noch bewusstwerden, wenn ihr einen solchen Plan anschaut. Nicht nur urbane Pseudowirtschaft betreiben. Sondern damit man die Leute dort, wo Produktion stattfindet und wo etwas geleistet wird, nicht vergisst. Dort gehören kurze Anfahrtswege dazu, wo es hergestellt und produziert wird und wo Leute gebraucht werden. Das darf man nicht vergessen. Dasselbe, tut mir leid, ich bin ein wenig enttäuscht heute von der SP: Wenn man sich hinsetzt, die Hände in den Schooss legt und sagt, wir wünschen uns einfach, dass eine soziale und umweltverträgliche Entwicklung stattfindet. Das hört sich gut an, dafür muss man aber auch was tun. Da bin ich enttäuscht, ihr, die sonst immer für den kleinen Mann und Arbeiter steht. Genau da habt ihr ihn, wenn ihr an die Binningerstrasse schaut. Dort ist der kleine Mann und Arbeiter. Für ihn macht ihr nichts, wenn ihr solche Mischnutzungen zulässt. Für ihn macht ihr gar nichts. Aber, das ist vielleicht auch ein wenig dem geschuldet, wenn man einen Parteipräsidenten hat, der das Gefühl hat, der hart arbeitende Bürger steht erst um 8 Uhr auf. Von daher – das ist vielleicht da ein wenig erklärbar. Das muss man schon sehen. Wir laufen genau darauf hin, dass wir alle dort vertreiben. Alle vertreiben wir, und sie haben keine Möglichkeit mehr, dass sie sich irgendwo ansiedeln können. Wenn man dann sagt, wir haben mit ihnen, mit den Grundeigentümern gesprochen - natürlich hat man mit ihnen gesprochen. Worum geht es? Um die Rendite und um nichts anderes. Es geht nur um die Rendite und nichts anderes. Dann sagt man, das Gewerbe würde nicht gebraucht. Schauen Sie mal die Immobilien an der Binningerstrasse an und was wir dort für eine Systematik fahren. Nehmen Sie möglichst grosse Quadratmeterflächen, schreiben Sie sie zur Miete aus aber am besten zeitlich begrenzt auf ein bis zwei Jahre und drücken Sie die Quadratmeterpreise ab 220 Franken aufwärts. Dann sagen Sie mir irgendeinen, der dort hingehet und es mietet. Irgendeinen. Das macht niemand. Das macht niemand, weil man es verunmöglicht. Nachher stehen Sie hin und sagen, ja, wir suchen schon lange, aber niemand wollte dieses Objekt, wir suchen schon lang. Natürlich nicht, da ist Systematik dahinter. Wenn man das nicht sieht, wie man für eine räumliche Entwicklung in dieser Gemeinde zuständig ist, und dann nachher sagt, das Gewerbe brauche die Fläche nicht, es sei gar nicht gefragt, dann tut es mir also wirklich leid, damit habe ich schwer Mühe. Das ist einfach ein Sachverhalt, den wir so nicht unterstützen können. Entweder wollen wir ein Gewerbe und wollen Leute, die arbeiten, und wollen sie auch unterstützen, oder wir wollen es nicht und wollen sie verdrängen, dann sagen wir das aber auch klar.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich finde es sehr interessant, Florian Spiegel zuzuhören. Ich habe aber noch etwas ganz anderes, wenn ich darf. Ich habe mit Freude Gemeinderat Christoph Morat gehört, der ein Programm auslegte für die Beteiligung der Bevölkerung, für die Beteiligung von Interessengruppen, für die Beteiligung von Politiker*innen. Ich habe dazu noch einen Wunsch. Durch einen Leserbrief, den ich zu dieser Binningerstrasse-Geschichte geschrieben habe, erfuhr ich zufällig, dass es eine Machbarkeitsstudie zum Verkehr gibt, insbesondere zur Tramverlängerung. Die ist noch in Arbeit. Ich würde es sehr schätzen, wenn bei dieser Beteiligung auch diese Machbarkeitsstudie vorliegen würde, damit man sie einbeziehen kann, mit ihrem Potential jetzt insbesondere für die Verlängerung des Tram 8.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen. Sehr interessante Voten haben wir gehört. Ich glaube, die Kernaussage, die Matthias Häuptli getroffen hat, ist richtig: Will man Fläche entwickeln, ja oder nein? Wollen wir eine attraktive Binningerstrasse oder wollen wir eine Binningerstrasse, an der es Occasionsautohändler hat, Industriehallen, die nicht unterhalten werden? Oder wollen wir ein Gebiet, das sich entwickeln kann. Es geht nicht darum, das ist auch nicht der heutige Entscheid, Gewerbe ja oder nein? Wenn man Florian Spiegel zuhört, hat man das Gefühl, das Gewerbe würde nun komplett aus dem Areal vertrieben, und es würde überhaupt nichts für das Gewerbe getan. Ich glaube, der Kommissionsbericht zeigt ganz klar auf, dass es in der Kommission auch wichtig war, dass man dem Gemeinderat mitgibt, dass Gewerbeflächen wichtig sind und eben auch aus der Erkenntnis heraus, wie das Dreispitzareal z.B., dass man die Gewerbeflächen so anordnet und plant, damit sie auch genutzt werden können. Was auch klar ist und in der heutigen Diskussion, glaube ich, herauskam, ist, dass der Gemeinderat schauen muss, dass er durch kluge Quartierpläne Gewerbeflächen ermöglichen kann, die dann auch für die Gewerbetreibenden möglich sind. Florian Spiegel widerspricht sich eigentlich selbst, wenn er erzählt, aus dem Leitmotiv muss jemand bis Riehen gehen, das erzeuge wieder Mehrverkehr und es ein Nonsens sei. Sorry, wenn man Quartiere mit Mischnutzung machen, sind die Gewerbetreibende eben im Quartier. Dann können Sie mit dem Velo, mit dem Lastenvelo die Abläufe entstopfen oder das Lavabo montieren gehen. Wenn wir nicht nur Seite 22/23 des Masterplans gelesen hätten, sondern der Ganze, dann würde man sehen, dass es noch reine Gewerbezone geben wird, so wie es reine Wohnzone gibt. Aber es gibt halt auch Mischnutzungen. Wenn man die Erschliessung der Binningerstrasse anschaut, wenn man von Basel herkommt, spürt man den Druck, der kommt, immer mehr 30er-Zonen zu machen, wird der Standort Binningerstrasse für produzierendes Gewerbe wahrscheinlich je länger je mehr unattraktiv werden. Es wird je länger je schwieriger, um in die Binningerstrasse zu kommen, so lange nicht die Erschliessung attraktiver gemacht wird. Was mich auch noch etwas stört an den Aussagen von Florian Spiegel ist: Gewerbe ist nicht nur der Sanitär, der Schreiner, der Elektriker, der Maurer, der Gärtner. Gewerbe, das sind auch Büros. Die haben auch eine Daseinsberechtigung. Vielleicht noch zum Dreispitzareal: Ich kenne das sehr gut, ich arbeite dort. Die grössten Diskussionen hat man nicht mit dem Gewerbe. Die grössten Diskussionen hat man mit der Schule, mit der dortigen FNHW. Weil die Studenten halt gerne mal am Abend eine Party machen, wir wissen es alle. Wenn halt jede Klasse einmal in der Woche eine Party draussen auf dem Platz machen will bis morgens um Eins, haben die Bewohnerinnen und Bewohner nicht so Freude. Mitwirkung muss gelebt werden. Anfangs diese Woche startete die Mitwirkung für die Zonenplanrevision. Bei dieser Mitwirkung sind alle Fraktionen eingeladen, an der Zonenplanrevision aktiv teilzunehmen. Mit Erstaunen mussten wir feststellen, das hat mich ziemlich gefuchst, dass es doch zwei Fraktionen aus dem Einwohnerrat nicht geschafft haben, an diese relativ wichtige Mitwirkungsveranstaltung dieser Zonenplanrevision zu kommen. Ich möchte an dieser Stelle, so wie Christoph Morat die Werbetrommel für die öffentliche Mitwirkung gewirbelt hat, noch einmal sagen, dass es wichtig ist, dass der Einwohnerrat in dieser Begleitkommission über alle Fraktionen adäquat vertreten ist und die kritischen Voten, die wir nun zum Masterplan gehört haben, auch in der Zonenplanrevision von Beginn weg einbringt. Da kann man etwas bewirken. In der Zonenplanrevision werden wir das Zusammenleben in Allschwil aus baulicher Sicht für die nächsten 15 Jahren bestimmen. Man sieht nun anhand des Zonenplans, wie das Emotionen weckt. Das ist gut und das ist schön. Das ergibt einen interessanten, spannenden Prozess. Aber man muss daran teilnehmen.

Dann war noch das Thema zum Bericht, ob Präzisieren oder Empfehlen. Anscheinend stören sich gewisse Leute an der Wortwahl Empfehlen oder Präzisieren. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass Präzisierung oder Präzisieren pflichtiger ist. Präzisieren hat die Bedeutung von «ein eindeutigeres, klareres Darstellen, Formulieren, Ausarbeiten von etwas». Das möchte die Kommission eigentlich mit dem Antrag, den sie stellt. Empfehlen hat die Bedeutung von «Rat zu etwas». Wir haben gewisse Dinge aus dem Masterplan Binningerstrasse rausgestrahlt und möchten das präzisieren, also mehr gewichten und dem Gemeinderat mit auf den Weg geben, dass sie es tun. Ich möchte es nicht empfehlen. Deshalb bin ich nach wie vor der Meinung, dass Präzisieren das richtige Wort ist. Wenn nun eine Mehrheit des Rats sagt, wir sollen Empfehlen schreiben, wehre ich mich natürlich selbstverständlich nicht dagegen. Aber ich bitte den Einwohnerrat, dem Bericht, so wie er vorliegt, dem Antrag der Kommission zuzustimmen. Danke.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Zuerst einmal zwei Sachen voraus: Florian, ich habe nicht verstanden, als du gesagt hast, wegen des Parteipräsidenten. Ich dachte, ich kenne diesen. Aber ich kenne seine Morgenmuffelei nicht. Später dann dazu. Henry, diese Bäckerei, die du angesprochen hast: Reklamiert hat man aus der Jucharte und Baselmattweg. Die Bäckerei war auf der anderen Seite der Grenze, nicht nebenan. Dann noch ganz schnell etwas anderes zum Ganzen, das wir diskutieren: Wir reden eigentlich von einem Masterplan. Meine Gross-

mutter hätte gesagt ein Strickmuster. Kein Mensch weiss, wie gross die Stricknadeln sein werden, wie das Muster in den Details zum Schluss aussehen wird, welche Farbe sie gebraucht hätte, damit der Bauchnabel verdeckt ist. Das machen wir dann nachher in den Quartierplänen. Man spricht über eine Vision. Wir sprechen über etwas, das wir wollen. Wir legen miteinander mal vor, was durchgehen könnte. Niemand hier sagt, dass Raum Binningerstrasse, Raum Ziegelei irgendwie toll ist. Es muss dort was geschehen. In diesem Sinn – ganz grosses Dankeschön an die Gemeinde, die Verwaltung und an die KBU. Etwas will ich aber noch schnell sagen, wegen eurer Präzisierung: Das passt mir gar nicht. Das hat dort gar nichts verloren. Wir nehmen das zur Kenntnis. Ich stelle mir vor, ich kenne den Turnhallen-Belegungsplan und sage, Martin, ich habe den zur Kenntnis genommen aber meine Schülerinnen haben grössere Füsse als deine, ich bleibe länger drin, dann habe ich es nicht zur Kenntnis genommen, dann habe ich es kritisiert. Einerseits haben wir gesagt, dass der Antrag von Matthias Häuptli übernommen wird, der wird in die ganze Planung eingebaut, ohne lang darüber zu diskutieren. Genau dasselbe müssen wir auch tun, wir nehmen ihn zur Kenntnis. Ihr macht die Anträge, wir geben sie weiter, der Gemeinderat nimmt sie zur Kenntnis. Ich kann nicht etwas präzisieren. Betty Bossi wäre absolut dagegen, nimmst du das Rezept und machst dann etwas anderes. Seid so gut, in Zukunft nicht. Wir haben Regeln hier, die ganz klar gelten. Wer es nicht weiss, kann mich fragen. Ich habe ein wenig gelernt, man lernt im Alter immer etwas Neues. Dankeschön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich möchte noch zu Ueli Keller präzisieren: Wir machen nicht nur Zonenreglement und Zonenplanung, sondern wir machen auch die ganze Strassennetzplanung miteinander. Die Mitwirkung wird viel grösser, als man sich das vielleicht im Moment vorstellt. Man kann auch etwas zu den Strassen sagen, was für Strassen es sein sollen und welche Strasse welche Qualität in Zukunft aufweisen soll. Wie Andreas Bärtsch gesagt hat, das Ganze ist dann wieder für die nächsten 15 Jahre, also bis 2039, dann sind wir zwei vielleicht nicht mehr hier, dann sind andere hier im Rat, dann sollen sich andere mit der nächsten Generation befassen. Das mit BGK der Binningerstrasse: daran arbeitet der Kanton. Selbstverständlich wird der Kanton mit der BVB eine genaue Auslegeordnung machen. Ob diese bereits an der ersten Veranstaltung am 19. Oktober vorliegt, wage ich zu bezweifeln, denn die sind etwas länger unterwegs und langsamer. Die müssen es auch etwas genauer machen, die haben noch ein paar andere Knackpunkte. Es wird aber ganz sicher im ganzen Prozess immer wieder Streifpunkt sein, an dem die Gemeinde Allschwil und der Kanton zusammenarbeiten muss. Binningerstrasse ist schliesslich eine Kantonsstrasse. Das haben wir erkannt. Zu Florian Spiegel vielleicht noch zwei Worte: Wenn du sagst, ich würde als Lokführer vielleicht gerne nach Moskau fahren, dann freut es mich natürlich, wenn du als Heizer dabei bist. Ich will aber nicht nach Moskau, ich will keine Planwirtschaft, wie du sie vorschlägst. Ich will gemeinsam mit der Bevölkerung, mit den KMU, mit den Grundeigentümer*innen, welche ganz wichtig sind, und mit der Politik die Binningerstrasse weiterentwickeln. Das ist mein Ziel, und nicht ein Kopp-Bahnhof in Moskau.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Bevor wir zu den Anträgen kommen und darüber abstimmen, möchte ich noch einmal Matthias Häuptli anfragen. Bleibt der Antrag so stehen oder geht man auf die Einladung ein, vielleicht ein Postulat zu stellen? Denn es ist «prüfen und berichten».

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich bin zwar der Meinung, dass man durchaus so etwas in ein Geschäft reinpacken kann, bei dem man sich bereits berät. Denn Postulate sind eigentlich dazu, wenn man Anträge stellen will, zu denen es noch gar kein Geschäft gibt. Ich will keine formelle Diskussion vom Zaun brechen. Angesichts der Bereitschaft, die der Gemeinderat bereits signalisiert hat, werden wir das dann als Postulat einbringen. Es wird jetzt kein Antrag gestellt.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank, Matthias Häuptli. Wir kommen tatsächlich zu den Anträgen. Zum einen gibt es den Antrag der KBU mit den vier Präzisierungen. Ich lese ihn noch einmal schnell vor: *Der Masterplan Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse wird mit den nachfolgenden Präzisierungen zur Kenntnis genommen.*

- *Bei der Bewilligung von zukünftigen Projekten im Masterplan Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse berücksichtigt der Gemeinderat die Bedürfnisse des produzierenden Gewerbes in Bezug auf Flächenbedarf und Immissionsschutz.*
- *Im Bereich von Hochhäusern ist im Bewilligungsverfahren ein ausgereiftes Grün- und Freiraumkonzept einzufordern und umzusetzen.*
- *Die Weiterentwicklung der Tramlinie 8 im Bereich Binningerstrasse soll vom Gemeinderat aktiv weiterverfolgt werden.*
- *Die westliche Landzunge beim Baubereich Ziegelei Mitte 1 soll auch, trotz aktueller Bebauung, als vollumfänglich öffentlich nutzbarer Freiraum ausgewiesen werden.*

Wir stellen diesen Antrag der KBU dem Antrag des Gemeinderats gegenüber. Ich frage den Rat an.

Wer den Antrag der KBU annehmen möchte, bezeugt das bitte jetzt mit der Karte. Bitte auszählen. Und nun, wer möchte den Antrag, so wie er vom Gemeinderat formuliert ist, annehmen? Bitte die gelbe Karte.

://:

Der Antrag der KBU hat mit 34 Stimmen obsiegt. Der Antrag des Gemeinderats erhielt 2 Stimmen, plus 2 Enthaltungen.

Kommen wir zur Schlussabstimmung des Geschäfts. Wer dieses Geschäft als Ganzes abschreiben möchte, bezeugt es mit der Karte. – Moment – nächster Anlauf:

Wer dieses Geschäft als Ganzes abschliessen möchte, zeigt das mit der gelben Karte.

://:

Das Geschäft ist mit 32 gegen 0 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen als Ganzes abgeschlossen.

Niklaus Morat, Präsident: Zuvor hat jemand 39 gesagt, es ist nun tatsächlich 39, wir machen Pause bis 20 Uhr und fahren dann weiter mit der Fragestunde und dem Info-Fenster.

PAUSE

Niklaus Morat, Präsident: Ich darf Sie bitten Platz zu nehmen. Wir machen weiter. Es fehlt noch gefühlt eine ganze Fraktion. Wir fahren weiter. Zuerst mal: ein aufmerksamer Einwohnerrat hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass das, was ich zu Beginn gesagt habe, nicht wirklich eingehalten wird, das mit dem Maskentragen hier drinnen. Ich habe ganz viele Leute gesehen, die ohne Maske miteinander gesprochen haben. Bitte, wenn ihr im Saal rumläuft, Maske tragen! Nur am Platz könnt ihr sie abziehen.

Wir kommen nun zum Info-Fenster des Gemeinderats. Wem darf ich das Wort geben?

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Danke vielmals. Ich habe eine Chratte voll Informationen. Sie haben auf Ihren Tisch einen Flyer erhalten. Region Leimental plus veranstaltet auch in Allschwil am 15.9., also ziemlich bald, eine Veranstaltung zum Thema Mobilitätstag. Es würde mich wahnsinnig freuen, wenn der eine oder andere Einwohnerrat teilnehmen würde. Ich habe mir heute sagen lassen, noch kein einziger von Ihnen hat sich dazu angemeldet. Entweder Sie haben davon nichts gewusst, das ist möglich, oder es interessiert Sie nicht, was ich nicht hoffe. Falls der eine oder andere auftauchen würde, würde es mich sehr freuen, Sie dort begrüßen zu können. Es warten spannende Themen für die Zukunft auf uns.

Dann für jene, die mich gerne hören, die Chance ist gross, dass ich am Radio komme. Ich durfte zwei Interviews zum leidigen Thema Römischloch geben. Einmal auf Basilisk oder irgendwann mal auf SRF, vielleicht im Rahmen eines Regionaljournals, wird betreffend Römischloch bzw. Chemieabfälle und Rückstände im Dorfbach was zu hören sein.

Zum Thema Fluglärm, dieses ist auch noch nicht vom Tisch. Es wird wieder mehr geflogen, das stellen wir alle fest. Das war aber nicht der Anlass. Wir hätten es auch sonst getan. Ich als Gemeinderat will meine Funktion wieder wahrnehmen. In den regelmässigen Gesprächen, die wir mit Verantwortlichen des Flughafens abgemacht haben, ist ein nächstes Treffen offen mit dem Vizepräsidenten des Flughafens, Raymond Cron (Vize VR), und mit einem Leiter der Umwelt, Jan Robra. Sie sehen, auch da haben wir diverse Schnittpunkte. Wir werden auch diverse Themen zum Fluglärm wieder aufs Tapet bringen können. Insbesondere was ERNAF angeht, was immer noch nicht gelöst ist.

Zuletzt gibt es noch eine Meldung der Feuerwehr: Wir durften hier ja die Abstimmung zur Drehleiter erfolgreich zu Ende bringen. Die Drehleiter wurde am 25.8. in Münchenstein geprüft, zwischen dem 15. und 25. September findet nun die Ausbildung von unseren Feuerwehrleuten auf diesem Fahrzeug statt. Danach wird sie dem Einsatz übergeben werden. Weil dies kein alltägliches Geschäft ist, besteht die Absicht, dass wir Sie, d.h. den ganzen Einwohnerrat und überhaupt die Politik von Allschwil und Schönenbuch zu einer Vorführung einladen. Ein mögliches Datum steht im Raum, das könnte der 20. Oktober sein. Genauere Details werden folgen. Ganz sicher im Einsatz wird sie am 30. Oktober sein, dann ist nämlich Feuerwehrhauptübung, dann wird das Gerät laufen sein. Soviel zu meinen Informationen. Danke.

Niklaus Morat, Präsident: Besten Dank, Philippe Hofmann. Darf ich sonst noch jemandem aus dem Gemeinderat das Wort erteilen? Das ist nicht der Fall. Somit kommen wir zur Fragestunde.

FRAGESTUNDE

Niklaus Morat, Präsident: Einige von Ihnen haben Fragen bereits schriftlich eingereicht. Das ist sehr gut. Trotzdem möchte ich euch bitten: Meldet euch zu Wort und stellt die Fragen noch einmal! Dies ist schon alleine wegen des Protokolls wichtig. Wem darf ich das Wort geben?

Pascale Uccella, AVP: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich habe sie nicht schriftlich eingegeben und ist vielleicht eine etwas spezielle Frage. Mein Sohn hätte im letzten Jahr Jungbürgerfeier gehabt. Er fragte mich ganz entsetzt: Weisst du was? Jetzt frage ich. Dürfen jene, die dieses Jahr die Jungbürgerfeier haben, gibt es sie oder wird sie auch abgesagt? Wie ist es mit jenen des letzten Jahres? Diese würden auch gerne eine Jungbürgerfeier haben.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, liebe Pascale. Vielen Dank für diese Frage. Ich kann sie hier auch beantworten. Dies war ein grosses Thema im Gemeinderat. Die Jungbürgerfeier oder generell die Anlässe, die wir haben, wir haben ja verschiedenste Anlässe, nicht nur die Jungbürgerfeier, aber gerade sie war Thema wegen der Corona-Pandemie. Wir mussten uns einfach überlegen, welche Anlässe können wir überhaupt durchführen, macht es Sinn oder macht es weniger Sinn oder ist es eher ein grosses Problem. Bei der Jungbürgerfeier hatten wir letztes Jahr schweren Herzens abgesagt. Dieses Jahr hoffen wir nach wie vor, dass wir sie durchführen können. Die Idee ist, dass jene, die im letzten Jahr an der Jungbürgerfeier gewesen wären, in diesem Jahr eingeladen werden. Das kann ich so sagen. Demgegenüber, wenn ich schon das Wort habe, das Pendant zur Jungbürgerfeier ist vielleicht der Jubiläen-anlass. Das ist der Anlass, zu dem die über 90-Jährigen und jene, die goldene Hochzeit feiern oder jene, die seit 50 Jahren in Allschwil wohnen, immer einmal eingeladen werden. Der Anlass findet hier statt und ist immer eine grosse Sache. Alle der Eingeladenen freuen sich riesig darauf, sie kommen immer auch in ganz schönen Kleidern, das erstaunt mich jedes Mal. Es ist auch immer ein super toller Anlass. Dieses Jahr haben wir im Gemeinderat schweren Herzens wegen dieser Corona-Pandemie entschieden, dass wir ihn absagen. Weil es, wie gesagt, viele über 90-Jährige sind. Und zwar eine grosse Anzahl. Es waren manchmal mindestens 130 Personen hier drin, die relativ nahe nebeneinandersitzen, für die die Gefahr nach wie vor vorhanden ist, dass wegen der Pandemie Probleme entstehen könnten. Schweren Herzens haben wir entschieden, dass wir den Anlass dieses Jahr nicht durchführen werden. Es wird aber so sein, dass wir, weil wir ihn ja in diesem Jahr nicht durchführen, auch den Letztjährigen nicht nachholen können. Wir müssen schauen, wie wir nächstes Jahr vorwärtsgehen.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Eine Frage: Allschwil kennt ein breites Angebot an Kultur. Ganz viele Kunstschaffende wohnen hier und bieten Einblick in ihr Werken. Für Darbietungen, Aufführungen für einen Tag oder ein Wochenende haben wir ein paar Räume zur Verfügung. Für Präsentationen aber, die über eine längere Zeit dauern, sind der Räume wenige. Ich denke an Ausstellungen, ich denke an Theater. Bis 12. September, bis Ende dieser Woche, gibt es im Mühlehall einen grossartigen Anlass mit 21 Künstler*innen, und bis jetzt sind bereits 90 Personen aus Musik und Theater aufgetreten. Es wurde aber nachgewiesen, dass das Raumangebot für länger dauernde Projekte wie Ausstellungen und Theater nicht breit ist. Das Nutzungsangebot des Mühlehall ist nicht geklärt, das wankt. Meine Frage also: Wie ist der Stand der Dinge in Sachen Mühlehall? Wir sind daran, Theater und Ausstellungen für das nächste Jahr zu planen. Merci.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Besten Dank auch für diese Frage, die wirklich viele Leute beschäftigt. Das Thema der spärlich vorhandenen Kulturräume in unserer Gemeinde beschäftigt den Bereich BEK und vor allem die Fachstelle Kultur schon länger. Die Frage von Kulturraum für kultur- und kunstschaffende Personen, Vereine und Organisationen aus Allschwil wird immer dringlicher. Deshalb haben wir ein paar Informationen für Sie zusammengestellt, die sind sicher schon bekannt, ich liste sie aber hier noch einmal auf. Mit dem geplanten Ergänzungsbau an der Baslerstrasse 48 im Rahmen der Neukonzeption und Realisierung Heimatmuseum, Sondervorlage Geschäft 4318, ist der dringend benötigte Kulturraum auch als Ersatz für den künftigen Wegfall des Mühlistalls – ich komme dann bei Punkt 2 noch dazu – zur Belebung des historischen Dorfkerns geplant. Das Geschäft ist, wie Sie wissen, noch in der Kommission für Kultur und Soziales und in der KBU in Bearbeitung. Der Mühlestall steht uns bis Mai 2023 für alle ortsansässigen kulturellen Organisationen zur Verfügung. Das ist vertraglich immer noch gesichert. Als ressortverantwortlicher Gemeinderat des Bereichs Kultur habe ich Verhandlungen mit der Mühli AG aufgenommen. Der Vertrag, Stand heute, sollte maximal auf zwei Jahre verlängert werden. Es werden höhere Mietkosten anfallen. Zwei Zeitfenster von 30 Tagen, aber nach dem Vorschlag von Mühlistall, nicht so wie es jetzt ist, werden angeboten. Bis jetzt ist noch nichts entschieden. Wir haben die Nutzerinnen und Nutzer darüber auch einmal informiert, damit sie auch in der Vernehmlassung dazu Stellung nehmen können.

Dann komme ich zu jemandem, was ich zuvor schon angekündigt habe, als ich mich in den Masterplan Binneringerstrasse eingemischt habe. Im Rahmen der Beantwortung des Postulats betreffend Kulturraum in der historischen Werkhalle des Ziegeleiareals von Jérôme Mollat, EVP/GLP/Grüne-Fraktion, das im November 2020 vom Einwohnerrat überwiesen wurde, hat unsere Gemeinde in diesem Quartier, das entstehen sollte und sich weiterentwickelt, die historische Chance, die Weichen für eine attraktive kulturelle Bespielung in den historischen Werkhallen des Ziegeleiareals zu realisieren. Achtung aber, allerdings reden wir, wie Sie wissen und heute Abend auch gesehen haben, von einem Planungshorizont von mindestens fünf bis sieben Jahre.

Die römisch-katholische Kirche ist bezüglich der Nutzung ihrer Räume inkl. der Kirchen im Umbruch. Vor den Sommerferien fand ein erstes Kontaktgespräch, sehr lose, hohe Flughöhe, zwischen den Vertretern der Kirche, den Vertretern der Kultur und mir statt. Die römisch-katholische Kirche startet jetzt eine Auslegeordnung im Sinn einer erweiterten Nutzung verschiedener Gruppierungen. Da sind aber auch noch die Kirchgemeinde, die dann wieder den Entscheid treffen muss, jeweils im Juni und November sind die Kirchgemeindeversammlungen, und natürlich das Bistum involviert. Erste Vorentscheidungen sind bis Mitte 2022 möglich. Sie sehen, wir sind hinter den Kulissen tätig. Es ist mir und dem Bereich und dem Gemeinderat sehr wichtig, dass wir für die Kulturschaffenden etwas hinbekommen. Wir sind nicht zwischen Stuhl und Bank aber auf dem Weg, mit den entsprechenden Playern und Orten zu sprechen, wo etwas möglich ist. Dazu sind Sie auch eingeladen, entsprechende Entscheide zu fällen und entsprechende Vorlagen, die wir gegeben haben, zu beurteilen und uns wieder Rückmeldungen zu geben. Ich danke noch einmal für die Frage und hoffe, ich konnte zur Information beitragen.

Basil Wagner, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. In der Parkallee haben sie nun mit dem Umbau der Strasse begonnen. Mich würde diesbezüglich interessieren, wie es aussieht mit der geplanten Velospur zusammen mit Basel-Stadt, welche via Wanderstrasse, Parkallee ins Bachgrabenindriequartier und in den Parc des Carrières weiterführen soll. Besteht allenfalls die Gefahr, dass im Nachhinein noch einmal eine Anpassung an das, was man heute baut, gemacht werden muss? Dankeschön.

Franz Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Man hat das natürlich angeschaut, als man dieses Strassenprojekt auflegte. Wir mussten allerdings noch auf Bescheid des Kantons Basel-Landschaft warten. Allerdings wissen Sie ja, wie die Verhältnisse dort sind. Ohne dass man in die Bäume eingreifen würde, was ja kaum in Frage kommt, kann man die Strasse gar nicht verbreitern. Man wird im bestehenden Trasse bleiben müssen. Von daher gibt es keine Friktionen mit der geplanten Veloverbindung, keine baulichen Friktionen.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Ich hätte noch eine ganz kurze Nachfrage zu vorher. Der Vorschlag der Mühli AG, also ich weiss, war, eine Ausstellung über die Fasnachtsferien zu machen, Theater zu spielen über die Herbstferien. Für die Vereine ist es schlichtweg nicht möglich über die Fasnachtsferien Theater zu spielen oder eine Ausstellung zu machen. Hat der Gemeinderat darauf etwas mehr Gewicht darauflegen können, damit sich da doch noch etwas bewegt?

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Dankeschön für diese Nachfrage. Wie gesagt, die Vereine wurden informiert. Das ist eine Vernehmlassung, man hat das zusammengefasst. Wir gehen natürlich damit auch zu den Anbietern, zu dieser Mühli AG, und sagen, wir möchten gerne die Bedingungen entsprechend zu unseren notwendigen Gunsten verändern. Es ist aber Verhandlungssache. Es ist ein Vertrag. Deshalb sind wir aktiv daran, möglichst auch andere Räume zu aktivieren und zu schauen, ob wir bessere Gelegenheiten haben. Ich sprach zuvor von der römisch-katholischen Kirche. Da gibt es natürlich auch Gremien, die ihre Stufenprozesse durchlaufen müssen. Dort sind die Chancen aber sicher auch vorhanden, denn wir wissen, dass wir in Allschwil vier Kirchen haben und zwei römisch-katholische. Es ist sicher ein Potential vorhanden. Ich kann einfach zum heutigen Zeitpunkt und der Flughöhe nichts versprechen. Was ich versprechen kann: Mir als Ressortleiter und vor allem der Abteilung Kultur ist es sehr wichtig, dass wir eine Lösung finden.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Kreuzungsbereich Parkallee – Baslerstrasse. Ich wurde mehrmals auf eine Kuriosität hingewiesen und durfte diese auch schon selbst erfahren. Das Velo quert die Baslerstrasse oder biegt ab Richtung Ziegelei. Ich muss für die Parkallee meine Fahrspur Richtung Baslerstrasse queren. Ich muss die Pfoten rausstrecken und das Fahrzeug hinter mir bremsen lassen oder ich muss an den rechten Strassenrand mit zitternden Knien warten, bis ich durchfahren kann. Ich muss in der Mitte der Strasse fahren. Dann stehe ich in der Mitte der Strasse, da kommt mir der Verkehr entgegen und zwar aus zwei Richtungen Baslerstrasse von der Ziegelei her und Baslerstrasse vom Lindenplatz her. Ich stehe dort, die Knie immer noch zitternd, bis ich durchkomme. Entweder ich muss mich durchdrängeln oder ich muss warten bis es passt. Dann bin ich drüben, auf dem Trottoir, fahre zum Fussgängerbereich Baslerstrasse und wir gehen über zwei Fahrspuren rüber, ich möchte ja vielleicht im Altersheim jemanden besuchen. Noch einmal zwei Fahrbahnen. Es ist mehr als eine Mutprobe, hier durchzukommen. Besonders für Kinder, für ältere Leute oder entsprechend vorsichtige Velotrampel wie ich und insbesondere auch für Velos mit Kindersitz oder Anhänger. Ich weiss, man soll sich im rollenden Verkehr nicht einfach durchsetzen, manchmal ist es auch wirklich schwierig, bis zum Grau-Werden zu warten, bis es weitergeht. Daher meine Frage: Wer hat diese Veloführung so entworfen und durchgesetzt? Und eine mutige Frage: Hat der Gemeinderat dieses Wagnis schon einmal unter seine Veloräder genommen? Merci.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Schaggi Winter, besten Dank für deine Fragen. Frage 2 gleich vorweg, richtig, mach ich regelmässig, wenn ich an die Matches gehe, fahre ich aus dem Baselmattweg raus dort hinüber. Wir zittern nun die Knie nicht so, vielleicht auch nicht aus Vorfreude auf den Match nachher. Ich kann aber verstehen, dass es ein wenig eigentümlich anmutet, wenn man die Strassenmarkierung anschaut. Zur Frage 1: Die Veloquerung bei der Baslerstrasse in die Parkallee wurde in Absprache mit verschiedenen Teilnehmern gemacht, also u.a. die Gemeinde Allschwil, die Eigentümerin dieser Parkallee ist, dann auch mit der Polizei Basel-Landschaft, dem Verkehrsexperten des Tiefbauamts Basel-Landschaft, Veloexperten und notabene nicht zuletzt mit der ProVelo. Die hat sich sogar sehr stark mit diesem Projekt auseinandergesetzt und sich sehr stark an der Projektierung beteiligt. Bis zur Planaufgabe wären genügend Möglichkeiten vorhanden gewesen, um zu intervenieren. Geschehen ist aber nichts, was man auch festhalten muss. Am 28.11.2018 hat die Gemeinde von Allschwil die von der Gemeinde initiierte und somit verbesserte Veloverkehrsführung im Bereich der Querung Parkallee beschlossen und genehmigt. So wurde das getan. Es mussten verschiedene Sicherheits- und Vortrittsaspekte bei dieser Querung in Betracht gezogen werden, auch beim Tram. Die Meinung war stets, dass eben genau mit diesen Warteinseln und den separaten Spuren und Überfahrt im Gegensatz zu vorher, als es das alles nicht gab, solchen knieschlotternden jüngeren, älteren, wenig geübten und sonstigen Velofahrern geholfen werden soll, sicher über diese Strasse zu gelangen. Das wäre die Absicht gewesen. Man sieht am exemplarischen Beispiel, es ist wohl nicht perfekt gelungen. Ich hoffe, du bist die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Das war aber meine Antwort auf die vorhandene Frage.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Ich bin keine Ausnahme. Eine andere Frage noch schnell: Einmündungen aus Seitenstrassen auf die Baslerstrasse, ich habe das hier schon ein paar Mal gesagt, gerade für alle Rollenden auf der Strasse, sei das für den Rollstuhl, den elektrischen Rollstuhl, sei das für Velos mit Kinderanhänger, sei es selbst für Töff- und Autofahrer sind diese Holperli Baslerstrasse in die Seitenstrassen nicht einfach zu befahren. Vor allem sind sie sehr unterschiedlich. Ein paar sind relativ angenehm flach, da kann ich wirklich mit dem Kinderanhänger darüberfahren, sogar der Rollator stolpert nicht. Bei anderen Übergängen, ich weiss nicht warum, ist es doch eine ziemliche Holperfahrt. Was spricht dagegen, geschätzter Gemeinderat, diese Holperli noch flacher zu machen? Es ist eindeutig möglich. Bei vielen ist es angenehme darüber zu fahren, bei anderen stösst man an. Ich

habe schon einmal gesagt: Binningerstrasse Richtung Lilienstrasse lief bis jetzt gar nichts, dort gibt es eine senkrechte Wand in die Lilienstrasse hinein. Dankeschön.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Merci. Auch für diese Frage gibt es eine Antwort, die mir hier vorliegt. Ich habe sie u.a. von Axel Mühlemann. Das ist der Leiter Fachbereich Projektmanagement des Kantons, der mir sagte, einerseits sei es schon so, dass die Gemeinde Allschwil definiert hat erstens, welche Strassen überhaupt mit solchen Trottoirüberfahrten ausgebildet werden und bei welchen Strassen gewöhnliche Einmündungen gemacht werden sollen. Trottoirüberfahrten seien dann gemäss einer rechtlich gültigen Richtlinie halt auch so ausgebildet worden, wie sie sein müssen. Sie lehnten sich auch an den sog. VSS-Normen an, die sich andererseits wiederum den Vorgaben BehiG orientieren. Diese sehen vor, man höre und staune, dass zu einer Hauptstrasse hin ein abgeschrägter, mindestens 4 cm hoher, vertikaler Absatz im Randstein eingebettet werden müsse. Ende Axel Mühlemann. Philippe Hofmann findet das natürlich ein absoluter Blödsinn, da gebe ich Jean-Jacques absolut recht. Das merke ich auch selbst, wenn ich mit dem Velo darüberfahre. Ich denke, es wäre sicher nicht falsch, wenn man noch einmal mit dem Kanton das angehen würde. Wir haben gewisse Kanten zum Teil schon nachbessern lassen. Wir haben sie teilweise abschleifen lassen, musste aber feststellen, dass selbst die Nachbesserung nicht optimal war. An und für sich zu Recht, muss ich ehrlicherweise sagen, was aufgeführt wurde. Was wir machen könnten, ist, wir könnten erneut mit dem Tiefbauamt in Kontakt treten und um eine schriftliche Antwort bitten, welche Strassen wie, wann, wo und unter welchen Aspekten korrigiert werden könnten, um nicht gegen so eine solche Norm oder gegen ein Gesetz verstossen zu müssen. Das wäre eine denkbare Möglichkeit.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Eine kurze Verständnisfrage: Was ist eine Trottoirüberfahrt und eine normale Einmündung? Das Trottoir geht vom Lindenplatz bis zur Kirche. Jeder, der rollt, fährt da drüber. Ich sehe keinen Unterschied zwischen Trottoirübergang und Einmündung. Halleluja.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Auch darauf gibt es eine Antwort: Eine Trottoirüberfahrt ist, wenn du, wie es sagt, aus einer Strasse hinaus über ein Trottoir fahren musst. Beispiel ist, ich glaube, die Einmündung in den Steinbühlweg oder Lilienstrasse von der Binningerstrasse her. Das ist eine Trottoirüberfahrt. Hingegen eine normale Einmündung ist Parkallee in die Baslerstrasse. Dort ist es nämlich flach und eben, dort fährst du nicht über ein Trottoir, weil es durch zwei Fahrbahnen, in der Mitte geteilt durch ein Inselchen mit zwei Fussgängerstreifen. Christoph Morat belehrt mich gerade, an der Spitzwaldstrasse Parkallee ist auch eine normale Fahrt. Aber Baslerstrasse Spitzwaldstrasse ist auch eine Einmündung. Hilft das? Ich zeige es dir nachher gerne auf dem Plan auf, komm zu mir.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich kann Philippe nur unterstützen. Es gibt Einmündungen, d.h. da ist das Niveau der Strassen immer gleich, z.B. Spitzwaldstrasse in Baslerstrasse oder Parkallee in Baslerstrasse. Dann gibt es Einmündungen, das sind sämtliche Seitenstrassen an der Baslerstrasse zwischen der Parkallee und der Stadtgrenze. Die erste ist der Blumenweg, die zweite der Lerchenweg, die dritte ist Merkurstrasse, die vierte ist Jupiterstrasse usw. Bei diesen ist das Trottoir höher. D.h. als Automobilist oder Velofahrer musst du vorher anhalten, der Fussgänger hat immer Vortritt. Es ist ein Schutz für den Fussgänger oder für denjenigen, der das Velo auf dem Trottoir stösst. Dann kannst du drauf und musst nachher wieder runter. Wenn du von einem Trottoir runter musst, hast du keinen Vortritt, wenn du auf ein Trottoir rauf musst, hast du auch keinen Vortritt. Das sind die modernen Gesetzgebungen, die auch dem Schutz der Fussgänger entsprechen. Ich glaube, wir müssen es nicht mehr gross in die Länge ziehen, sonst müssen wir es mal im kleinen Kreis kurz besprechen, was das ist.

Mehmet Can, SP-Fraktion: Ich habe noch eine spontane Frage betreffend Gemeinderat. Ob die Zubringerstrassen kontrolliert werden, wenn ja in welchem Umfang? Vor allem wie? Ob es überhaupt etwas bringt? Weil ich immer wieder sehe, dass Autofahrerinnen und Autofahrer Abkürzungen nehmen.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Besten Dank für die nächste Frage. Selbstverständlich gibt es darauf eine Antwort. Logisch wird das kontrolliert. In welchem Umfang und welchem Mass und welcher Absicht wird hier selbstverständlich nicht verraten, sonst hat das alles keinen Sinn. Aber ganz klar ist es auch ein Auftrag der Polizei, dass man Kontrollen macht. Sei das die Einhaltung der Verkehrsregeln im Zubringerdienst, der Geschwindigkeit oder jegliche andere stattfindende Übertretungen. Solche Kontrollen finden statt, das ist so.

Niklaus Morat, Präsident: Gibt es weitere Fragen? Das ist nicht der Fall. ... Christoph Morat bitte.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich hätte noch eine Antwort vorbereitet auf eine Frage, die schriftlich von Etienne Winter einging, betreffend Texasareal. Möchtest du sie stellen oder soll ich die Antwort geben oder lassen wir das?

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werter Gemeinderat, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich nutze doch auch gerne das Gefäss der niederschweligen Möglichkeit Fragen zu stellen. 100 Meter weiter, Spielraum, habe ich gesehen, beginnen die Umbauarbeiten, die an der Baslerstrasse sind vorangeschritten. Dort, wo früher einmal das Beachvolleyballfeld war, das nun auf das Bettenackerareal umgezogen ist, ist das Baumateriallager mittlerweile weitergezogen. Was sieht der Gemeinderat dort weiter vor? Denn wir wissen ja, das liegt im Entwicklungsgebiet. Und damit diese Frage noch ein wenig eine höhere Würdigung erhält, stelle ich gleich noch eine Zusatzfrage: Wie sieht es denn aus mit der Immobilienstrategie, welche der Rat eigentlich alle zwei Jahre haben möchte? Wir haben nun, glaube ich, mittlerweile fünf Jahre vorbei, seit 2016. Darin wird es ja auch erwähnt, damit hat es ja noch ein wenig ein höherer Charakter. Merci.

Christoph Morat, Gemeinderat: Als Verantwortlicher für Sport kann ich vielleicht etwas zum Volleyballfeld sagen. Man hat seinerzeit mit einem Gemeinderatsbeschluss dem Kanton die Flächen für die Installation des Baus der Baslerstrasse zur Verfügung gestellt. Der Kanton hat es mittlerweile rückgebaut und eine Fläche humusiert. Man hat zuerst noch überlegen wollen, ob man dort eine Art Trainingsmöglichkeit hat, ähnlich wie beim Freizeithaus. So eine Streetwork-Anlage wollte man dort machen. Soviel ist klar, das Volleyballfeld bleibt auf dem Bettenacker. Es wird nicht mehr hin und her gezügelt. Es bleibt dort. Es hat dort auch die besseren Chancen. In Anbetracht dessen, dass man noch nicht genau weiss, wie es mit der Schulraumplanung ausgeht, was alles auf dem Texasareal mitgeplant wird, ist man der Meinung, dass man nun einfach ein Rasenfeld anbringt, das multifunktional genutzt werden kann, sei es von der Schule oder abends sicher auch in der Freizeit. Ob darauf dann auch noch etwas gestellt wird, müssen wir uns genau überlegen. Wir müssten vielleicht noch einmal einen Sponsor für die Streetwork-Anlage haben.

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Zur Frage, zur Zusatzfrage betreffend Immobilienstrategie: Wie Sie, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte beschlossen haben, hat der Gemeinderat in Auftrag gegeben, die Strategie aus dem 2017 nun zu überarbeiten. Dazu hat die Verwaltung dem Ressortvorsteher, also mir, bereits einen Entwurf vorgelegt. Allerdings war ich noch nicht ganz zufrieden. Deswegen werden wir noch Korrekturen anbringen. Sobald es den Status hat, werden wir es dem Gesamtgemeinderat vorlegen. Sobald es der Gemeinderat verabschiedet hat, würden wir es gerne hier im Einwohnerrat präsentieren.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, gibt es noch weitere Fragen? Das ist nicht der Fall. Dann fahren wir mit der Traktandenliste weiter, mit dem neuen Traktandum 11.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 11

Zweiter Zwischenbericht des Gemeinderates vom 18.8.2021, zur Motion betreffend Überarbeitung Abfallbewirtschaftungsreglement
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4467B

Niklaus Morat, Präsident: Zuerst erhält die antragstellende Person das Wort. Jean-Jacques Winter.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Zuerst einmal ein ganz dickes Dankeschön an die Verwaltung und an den Gemeinderat. Der zweite Zwischenbericht, das Geschäft ist auf dem Weg, es bewegt sich was. Grossartig. Ich hoffe natürlich, dieses Geschäft kommt auch in eine Kommission, damit es behandelt und durchgearbeitet werden kann. Wir haben noch nicht lange in Allschwil davon gehört, dass wir einen Jung-Schauspiel-Filmstar haben, der sich an Kurzfilmen beteiligt und sogar selbst dafür Werbung gemacht hat. Es ging dabei z.B. um die Getränkekartons für Most, Orangensaft etc. Ich möchte gleich anregen: Ich möchte damit bewirken, dass man dann auch gleich berücksichtigen würde, mal eine Pionierleistung in der Region zu bringen. Das Recyceln von Tetra Pak wird überall gefördert. Es wäre eine Gelegenheit dies hier zu tun. Ich werde das bestimmen, wenn es so weit kommt, in der Kommission noch anbringen. Auf jeden Fall Dankeschön vielmals, dass dieses Geschäft wirklich am Laufen ist. Merci.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Ihnen liegt das Geschäft 4467B vor, die Motion Überarbeitung Abfallreglement, wie bereits besprochen wurde. Es ist auch jetzt nur ein Zwischenbericht, das ist so. Wir sind noch nicht ganz fertig. Aber mit einem grossen Unterschied, das möchte ich gerne erwähnen, das Musterreglement ist vorhanden, der Gemeinderat hat am Beschluss vom 18. August dem revidierten Abfallreglement bereits zugestimmt. Am 20. August ging das Reglement auch schon zum Kanton zur Vorprüfung. Nun warten wir, bis es zurückkommt. Allfällige Änderungen müssen wir dann natürlich einarbeiten. Der Gemeinderat wird dann definitiv beschliessen und dann wird es selbstverständlich dem Einwohnerrat überwiesen. Denn der Wunsch ist, dass es in eine Kommission geht. Ich bin sicher nicht dagegen. Gerne kann man das so machen. Angesprochen auf das Schauspieltalent möchte ich mich ganz fest zurücknehmen. Wer es aber trotzdem nicht sein lassen kann, kann auf youtube, ich glaube mit «Getränkekarton Allschwil», mehr sehen beim Einwerfen von Getränkekartons, die auch gesammelt werden können. Persönlich finde ich das eigentlich eine gute Sache. Ich bin immer der Meinung, Dinge sollte man wo immer möglich im Kreislauf behalten. Deshalb setze ich mich auch vehement fürs Plastiksammeln ein. Wenn wir das in einem weiteren Schritt mit ins Boot nehmen können und evtl. in Allschwil lancieren können – dazu braucht es natürlich auch den Einwohnerrat, denn so etwas ist nicht ganz günstig, am Ende des Tages kostet es immer etwas – wenn das ein Wunsch sein soll, an mir soll es nicht scheitern. Ich bin gerne derjenige, der versucht, es in einer Pionierrolle aufzugreifen. Aber die Unterstützung von euch allen ist natürlich dazu nötig. Ich hoffe, das Reglement kommt bald zurück. In diesem Sinne beantrage ich Ihnen, das Geschäft zur Kenntnis zu nehmen. Dankeschön.

Niklaus Morat, Präsident: Das Wort ginge jetzt an die Fraktionssprecher*innen. Dann wäre die allgemeine Beratung eröffnet. Es gibt keine Wortmeldungen. Kommen wir zum Antrag.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

Der zweite Zwischenbericht, Geschäft 4467B, wird zur Kenntnis genommen.

Wer dem zustimmen kann, bitte Karte erheben.

://:

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Wer dem ganzen Geschäft zustimmen möchte, bitte mit der gelben Karte zeigen.

://:

Auch dies erfolgte einstimmig. Besten Dank.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 12

Zwischenbericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, zur Motion von Andreas Bärtsch, FDP-Fraktion betreffend Strategie Schulraumentwicklung Zeithorizont 10 Jahre
Geschäftsvertretung: GR Silvia Stucki, Geschäft 4542 / A

Niklaus Morat, Präsident: Was ich heute Abend schon ein paar Mal vergessen habe, frage ich jetzt: Ist Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. So erhält die antragstellende Person zuerst das Wort.

Andreas Bärtsch, FDP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Herzlichen Dank fürs Wort und auch ganz herzlichen Dank für den Zwischenbericht zu meiner Motion. Mit der Beantwortung ist die erste Frage aus meiner Sicht eigentlich umfassend beantwortet. Beim Durchlesen des Berichts ist mir vor allem beim Entscheid des Einwohnerrats von 2012 bis 2017 so vorgekommen, als ob sich der Gemeinderat ein wenig rechtfertigen möchte über die getätigten Abbrüche von Schulraum, die in den letzten Jahren gemacht wurden, und der Einwohnerrat abgesegnet ist. Was ein wenig fehlt, wenn man da nicht dabei war oder das nicht weiss, ist, dass der Einwohnerrat diese Entscheide auf der Basis des Kenntnisstands getroffen hat, dass man in naher Zukunft keinen zusätzlichen Schulraum braucht. Wie man später im Bericht entnehmen kann, hat man das im Gemeinderat erst Ende Jahr 2018 so richtig erkannt, als man die zusätzlichen Studien in Auftrag gegeben hatte.

Wenn man die Entwicklungskurve der Schülerzahlen betrachtet, fällt auf den ersten Blick sicher einmal der signifikante Sprung 2014 auf, bei dem die Kurve fast senkrecht hinauf verläuft. Aber es ist eigentlich sehr gut beschrieben, dass es sich um die Einführung von Harmos handelt, also von fünf auf sechs Primarschulklassen. Wenn man das mal ausblendet und die Steigung der Kurve betrachtet, ich weiss, im Nachhinein ist man immer schlauer, wenn man nachher so etwas analysieren kann, dann ist aus heutiger Sicht nicht ganz nachvollziehbar, warum der Gemeinderat, so wie ich es aus dem Bericht genommen habe, sich erst wieder 2018 umfassend mit der Schulraumplanung befasst hatte und die Entwicklung der Schülerzahlen in Auftrag gab. Man hätte vielleicht zwei bis vier Jahre gewinnen können, wenn man früher reagiert hätte. Aber hätte ist ja immer so ein schönes Wort. Wenn man nun die Analyse anschaut für die kommenden Jahre, auf die nächsten zehn Jahre, dann stellt man fest, dass im Kindergarten rund 110 Kinder mehr erwartet werden und in der Schule rund 450 Kinder mehr bis zum Ende des Betrachtungszeitraums von 2028. D.h. beim Kindergarten plus vier Klassen und in der Schule plus 16 Klassen. Man kann wohl sagen, das schleckt keine Geiss weg, da werden wir mehr Schulraum benötigen. Mich würde nun bei der Schulraumplanung, die ist ja sehr im Fluss, der aktuelle Stand Schulraumplanung Wunder nehmen. Wir haben nun längere Zeit nichts mehr gehört aus diesem Eck, es waren ja auch Sommerferien. Was ich noch sagen möchte ist, dass ich den Entscheid des Gemeinderates, dass man am Betrieb des Schwimmbades festhalten möchte, aus meiner Sicht richtig ist. Ich finde, für eine Gemeinde mit über 20'000 Einwohner*innen ist es richtig, wenn man ein Hallenbad hat, in dem man Schulsport und Leistungssport und Freizeitsport betreiben kann. Nun bin ich gespannt auf die Ausführungen der Gemeinderätin Silvia Stucki. Herzlichen Dank.

Silvia Stucki, Gemeinderätin: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende. Es mag nun etwas ungewöhnlich sein, doch als allererstes möchte ich an dieser Stelle dem Motionär, Andreas Bärtsch, herzlich danken für das Einreichen der vorliegenden Motion. Das ist deshalb so wertvoll, weil sie uns heute Gelegenheit verschafft, auf die bisherige Schulraumplanung zurück zu blicken. Dies wiederum ist von grosser Bedeutung, um die Gedanken der zukünftigen Schulraumplanung zu verstehen. Vielen herzlichen Dank, Herr Andreas Bärtsch für Ihr grosses Engagement. Wie ich Ihnen immer wieder im Info-Fenster berichtet habe, hat der Gemeinderat für die Beantwortung der fünf Fragen mit zahlreichen Nutzern der Gebäude drei Workshops durchgeführt. Diese jeweils mit der Gruppe des Steuerungsausschusses ausgewertet. Weil die vom Motionär gestellten Fragen ebenfalls Gegenstand der Diskussion waren, möchte ich nun die Gelegenheit wirklich nutzen, Sie über die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst zu informieren. Es geht also bedeutend weiter als die Motion.

Betreffend der Schülerzahlen: Im Frühling 2021 hat das Planungsteam S die Prognose der Schülerzahl über zehn Jahren noch einmal aktualisiert. Das hat ergeben, dass bis ins Jahr 2027 die Anzahl Primarschüler*innen von knapp 1'200 auf 1'500 steigen wird, bevor sich die Zunahme abflachen wird. D.h. es gibt eine ungefähre Wachstumsrate von 3,5 %. Da diese Wachstumsrate eine der zentralsten Fragen für die Schulraumplanung ist, beschloss der Gemeinderat, zur Planungssicherheit eine Zweitmeinung zu diesem Punkt einzuholen. Zudem entschied sich der Gemeinderat für eine Strategie für die Schulraumplanung, welche bis ins 2037 plant. Dies einerseits, weil – wie gesagt – der Bedarf bis 2027 relativ genau prognostizierbar ist. Ab dann eine 10-jährige Planungssicherheit bestehen soll. Andererseits lassen sich damit die langfristige Planungskosten besser glätten. Selbstverständlich muss diese Strategie aber jährlich überprüft werden. Deshalb hat der Gemeinderat bereits das BEK damit beauftragt, die Schülerprognosen jährlich zu überprüfen und zu aktualisieren, um allfällige Anpassungen der Strategie zum Entscheid miteinzubeziehen.

Zurück zu den fünf Fragen: Betreffend Hallenbad und Turnhalle. Dazu ist noch nichts entschieden, weil die Zahlen zu den Kosten einfach noch nicht abschliessend eruiert wurden. Ich bitte Sie noch um etwas Geduld.

Zur Reihenfolge der Neubauten, bzw. zu den Sanierungen: Zuerst soll aufgrund des Nutzungsdruck im Gebiet Bettenacker bzw. aufgrund des Auslastungsdrucks im Schulhaus Gartenhof, ein Schulhaus auf dem Standort Bettenacker gebaut werden. Die Grösse des Schulhauses wird nach Eingang der Zweitmeinung betreffend die Wachstumsrate festgelegt.

Zu den Tagesstrukturen: Tagesstrukturen sind einzurichten. Allerdings wird das Angebot auf 20 % der Primarschulkinder ausgelegt und die baulichen Massnahmen im Rahmen von zusätzlichen 15 %.

Zur Finanzierung: Der Gemeinderat hat den Bereich FIP beauftragt, in Zusammenarbeit mit einer externen Fachperson die notwendige Auslegeordnung im Zusammenhang mit der Finanzierung mittels Fremdkapitaldarlehen vorzunehmen und dem Gemeinderat über die Ergebnisse zu berichten. Da die langfristige Schulraumplanung auch Einfluss auf die kurz- und mittelfristige Planung hat, hat der Gemeinderat die Projektleiterin Katharina Lenggenhager zusätzlich beauftragt, das Verdichtungspotential

zu eruieren und einen Vorschlag für die Übergangszeit sowie für die Provisorien zu erstellen. Zudem wurde sie beauftragt, eine Potentialstudie im Schulhaus Neuallschwil vorzunehmen.

Und nun, obwohl es schon fast 21 Uhr ist, bitte ich Sie, liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte noch einmal um eine besondere Aufmerksamkeit. Falls Ihnen zu Ohren gekommen sein sollte, die Bearbeitung dieser Resultate geschehe ohne den Einbezug der Betroffenen, insbesondere von den Akteuren der Schule, weise ich Sie mit höchster Deutlichkeit an dieser Stelle darauf hin, dass das mit Sicherheit nicht geschehen wird und auch nicht in Zukunft geschehen wird. Erfolgreiche Schulraumplanung gelingt uns nur, wenn wir die Zusammenarbeit und die Transparenz auf allen Seiten, also Gemeinde, Verwaltung und Schule, zusammenlegen. Allerdings, und das ist für die einen verwirrend, sind die beauftragten Analysen noch gar nicht fertiggestellt. Demzufolge hat auch noch kein Austausch mit der Schule stattfinden können. Wenn der Schuh drückt: ich habe ein Telefon. Ich gebe Ihnen gerne, was ich darf, Auskunft, so dass wir allfällige Missverständnisse im Voraus oder am Ansatz klären können. Die ausführliche Strategie Schulraumplanung mit den Resultaten von allen zuzusätzlichen Abklärungen werde ich Ihnen auch hier aber zu einem späteren Zeitpunkt, und ich freue mich jetzt schon darauf, präsentieren können.

Nun zurück zur Motion Strategie Schulraumplanung, Zeithorizont zehn Jahre. Aufgrund dieser Ausführungen beantragt Ihnen nun der Gemeinderat, den Zwischenbericht zur Kenntnis zu nehmen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit zu diesen längeren Ausführungen.

Niklaus Morat, Präsident: Besten Dank, dann wären nun die Fraktionssprecher*innen an der Reihe.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Wir nehmen diesen Bericht zu dieser Motion sehr gerne zur Kenntnis. Ich möchte es nicht unterlassen, dem Motionär für diese ausgezeichneten Fragen zu danken. Diese Diskussionsgrundlage, die du, Andreas Bärtsch eröffnet hast, ist fantastisch. Ich danke ganz speziell auch der Gemeinderätin Silvia Stucki. Das ist ein sehr brauchbarer Bericht. Was mir vor allem gefällt, ist die Haltung, die ich dahinter spüre. Das finde ich gut, das ist eine wichtige Voraussetzung, um dieses sehr anspruchsvolle, schwierige Geschäft zu managen. Ich möchte noch auf ein Detail, das ich gesehen habe, hinweisen: Ich finde, die Tagesstrukturberechnung mit 20 bis 25 % der Schülerschaft zu tief.

Niklaus Morat, Präsident: Weitere Wortmeldungen? Dann ist die allgemeine ... Ahh, Beatrice Stierli, bitte. Entschuldigung.

Beatrice Stierli, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wir danken sehr für diese Motion und diese Ausführungen von Silvia Stucki. Was wir uns einfach beim Durchlesen ein wenig fragten, ob hier Theorie und Praxis etwas auseinanderklafft, gerade was z.B. das Hallenbad betrifft. Denn dort sind im Moment umfassende Sanierungsarbeiten im Gang. Auf der anderen Seite wurde nun ausgeführt, dass man noch nicht wirklich weiss, ob das Hallenbad saniert werden wird. Dazu fragen wir uns einfach, ob das wirklich gut geplant ist.

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Als Immobilienverantwortlicher kann ich Ihnen versichern, dass wir Unterhaltsarbeiten natürlich wie bisher vorgenommen haben. Es geht hier wirklich um Dinge an der Decke, die wichtig waren zu erneuern. Im Hinblick darauf, dass der Gemeinderat schon einmal eine Vorentscheidung gefällt hat, dass man es am jetzigen Standort stehen lassen will, fanden wir, es ist angemessen, wenn man es wie budgetiert in diesem Jahr ausführt. Es ist so, die Decke wurde saniert. das wurde ganz frisch gemacht. Es wird auch eine neue Beleuchtung und Schallschutzmassnahmen geben. Das kommt dem Hallenbad langfristig natürlich zu gute.

Niklaus Morat, Präsident: Weitere Wortmeldungen aus den Fraktionen? Die allgemeine Beratung wäre offen. Keine Wortmeldungen mehr? Dann kommen wir zum Antrag des Gemeinderats.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

Der Zwischenbericht zur Motion Strategie Schulraumplanung Zeithorizont 10 Jahre wird zur Kenntnis genommen.

Wer dem zustimmen möchte, bitte die Karte heben.

://:

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Kommen wir zur Schlussabstimmung des Geschäfts. Wer das ganze Geschäft abschliessen möchte, soll es mit der Karte zeigen.

://:

Auch dies ist einstimmig. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Wir haben nun vier Minuten vor Neun Uhr. Ich beginne nun kein neues Geschäft mehr. Bevor ich die Sitzung nun schliesse, erinnere ich noch einmal daran: Bitte stellt die Mikrophone ab, drei Sekunden auf den Knopf drücken, dann ist es ganz abgestellt. Und bitte den Saal zügig verlassen. Draussen im Foyer kann man noch weiterfahren. Ich wünsche allen einen schönen Abend. Bis im Oktober!

ENDE DER SITZUNG 21.00 Uhr